Deutscher Bundestag **Drucksache 19/10836**
19. Wahlperiode 12.06.2019

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes in den Jahren 2017 und 2018

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zugeleitet mit Schreiben der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vom 12. Juni 2019 gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes.

Seite

1 Förderakzente in den Jahren 2017 und 2018

Die dauerhafte und umfassende Bewahrung des kulturellen Erbes der Deutschen im östlichen Europa ist der zentrale, an Bund und Länder gerichtete Auftrag des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG). Mit dem demographischen Wandel sowie den sozialen und technologischen Entwicklungen in Europa verändern sich auch die von der Politik und der Gesellschaft an die Forschung und Kulturvermittlung herangetragenen Aufgaben und Fragen. Den daraus für die Erforschung, Vermittlung und Präsentation der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa resultierenden Herausforderungen und Aktualisierungen war auch die in den Berichtsjahren 2017 und 2018 erfolgte Förderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) verpflichtet.

Die Förderung der BKM erstreckte sich auf die Bereiche Wissenschaft, Museen, kulturelle Vermittlung sowie Denkmalpflege. Sie bezog sich auf die in diesem Bericht erwähnten Forschungsinstitute, auf die Landesmuseen, die kulturvermittelnden Einrichtungen und auf Maßnahmen im Rahmen der Projektförderung. Zahlreiche unterschiedliche Formate wurden gefördert, die sich gezielt an jüngere Menschen und den akademischen Nachwuchs wandten, die auf Gewinnung neuer Projektträger und Interessenten gerichtet waren und insbesondere die Arbeit der Landsmannschaften und anderer Organisationen der deutschen Vertriebenen und Aussiedler unterstützten. Beispielhaft sei die Tagung „Erinnerung bewahren – Zukunft gestalten“ erwähnt, die 2017 durch die BKM in Berlin durchgeführt wurde und Vertreter der Vertriebenen und Aussiedler, des Auslandes, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und weitere Fachleute zusammenführte, um die im Vorjahr verabschiedete Weiterentwicklung der Förderkonzeption gemäß § 96 BVFG mit Leben zu füllen und Perspektiven auf die zukünftige Förderung zu konkretisieren. Zentrale Aspekte waren dabei der Erinnerungstransfer an jüngere Generationen sowie die Digitalisierung als Mittel zur Erschließung und Vermittlung des kulturellen Erbes.

Für die in den Berichtszeitraum fallende schrittweise Umsetzung der weiterentwickelten Konzeption zur Erforschung, Bewahrung, Präsentation und Vermittlung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes stehen seit 2017 zusätzlich 1 Million Euro zur Verfügung, womit von der BKM geförderte Einrichtungen gestärkt und wichtige neue Vorhaben initiiert werden konnten:

– mehrere museale und wissenschaftliche Einrichtungen erhielten eine dauerhafte personelle Verstärkung;

– die 2016 im Rahmen einer Projektförderung begonnene Unterstützung des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold auf dem Weg zur zentralen musealen Einrichtung der Russlanddeutschen konnte 2017/2018 fortgesetzt werden;

– neue Kulturreferate für Oberschlesien, die Siebenbürger Sachsen sowie die Deutschen aus Russland wurden eingerichtet, die, ebenso wie die schon bestehenden sechs Kulturreferate, als ein Schwerpunkt auch die kulturelle Arbeit der landsmannschaftlichen Einrichtungen und Verbände durch Projektmittel und Beratung fördern;

– das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung arbeitet an einem online-Portal „Kulturelles Erbe östliches Europa“;

– die Vorbereitungen auf das Jubiläum zum 300. Geburtstag von Immanuel Kant im Jahr 2024 laufen wie geplant.

Jubiläen und Jahrestage sind Wegmarken der Geschichte. Dies gilt besonders für die Jahrestage in den beiden Berichtsjahren 2017 und 2018, die jeweils für die deutsche und europäische Vergangenheit herausragende Ereignisse betrafen: den fünfhundertsten Jahrestag der Reformation und den hundertsten Jahrestag des Endes des Ersten Weltkriegs.

Das Reformationsjubiläum 2017 bot Anlass, über Resonanz und Folgen der Lehre Martin Luthers in der deutschen und europäischen Geschichte neu nachzudenken. Durch Förderung zahlreicher Projekte, u. a. (Wander-)Ausstellungen, Publikationen und Tagungen, legte die BKM im Kontext von § 96 BVFG einen Akzent auf den „Luthereffekt“ im östlichen Europa, wo sich der reformatorische Impuls in einer Vielzahl religiöser Strömungen manifestierte und die kulturelle Entwicklung der dort lebenden Deutschen und ihrer Nachbarn über Jahrhunderte tiefgreifend prägte – in Schlesien oder in Preußen ebenso wie in Böhmen oder in Siebenbürgen.

Das Ende des Ersten Weltkriegs, das im Jahr 2018 im Fokus des internationalen kollektiven Erinnerns stand, hat die politische Landkarte des östlichen Europa grundlegend umgestaltet. Die Förderung der BKM stellt sicher, dass die im östlichen Europa lebenden Deutschen in Böhmen und Mähren, in Oberschlesien, in Siebenbürgen oder im Baltikum im jeweiligen historischen Kontext berücksichtigt werden, für die das Ende des Ersten Weltkrieges neue Realitäten in veränderten staatlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen zur Folge hatte.

Angesichts einer in Deutschland noch immer stark nach Westen ausgerichteten Erinnerung gewährleistete die anlässlich dieser beiden Jahrestage konzipierte Förderung der BKM, dass auch die östlichen Dimensionen der deutschen Geschichte präsent waren. Die Verflechtung der deutschen Kultur und Geschichte mit den östlichen Nachbarn wurde sichtbar gemacht, die internationale Zusammenarbeit verdichtet und die Verständigung im europäischen Geist der Versöhnung vorangebracht.

2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes

Der gesetzliche Auftrag des § 96 BVFG wird seitens des Bundes durch die BKM wahrgenommen. Sie wird dabei vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) als Ressortforschungseinrichtung unterstützt.

Vor allem mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat bestehen ergänzende Handlungsfelder durch die Förderung deutscher Minderheiten im östlichen Europa, der deutschen Sprache und der Kulturvermittlung. Großen Wert legt die Bundesregierung auf die Kooperation mit den Ländern, die der Gesetzgeber im Rahmen des § 96 BVFG in gleicher Weise wie den Bund in die Verantwortung genommen hat.

In der Kulturförderung des Bundes werden Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa durch museale Präsentationen, wissenschaftliche Forschungen, bibliothekarische Dokumentationen, kulturelle Vermittlung und Breitenarbeit sowie internationale Zusammenarbeit erschlossen. Darüber hinaus dient sie der Erhaltung deutschen Kulturguts in den östlichen Nachbarländern; dazu gehören die Restaurierung von Kulturdenkmalen oder die Sicherung von Bibliotheken und Archiven vor Ort.

Die museale Präsentation und kulturelle Breitenarbeit im Bereich deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa erfolgt durch insgesamt zehn Museen sowie zwei auch überregional tätige Einrichtungen der kulturellen Vermittlung, die kontinuierlich durch den Bund gefördert werden. Darüber hinaus finanziert der Bund in diesem Tätigkeitsfeld neun Kulturreferentinnen und Kulturreferenten. Die Arbeit der drei vom Bund dauerhaft geförderten wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen wird von der BKM durch wettbewerbliche Ausschreibungen und die Finanzierung von Juniorprofessuren im Rahmen ihres Akademischen Förderprogramms thematisch ergänzt. Eine bibliothekarische Zentraleinrichtung ist für die Sammlung und die Versorgung mit in- und ausländischem Schrifttum zu allen historischen deutschen Ostprovinzen und deutschen Siedlungsgebieten im östlichen Europa zuständig. Als wichtige erinnerungspolitische Aufgabe betreibt die Bundesregierung den Aufbau der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Neben der dauerhaften Förderung von Einrichtungen unterstützt die BKM auf Antrag und im Rahmen ihres Auftrags eine erhebliche Anzahl befristeter Einzelprojekte.

Die für die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Maßnahmen im Rahmen des § 96 BVFG zur Verfügung gestellten Mittel betrugen 2017 insgesamt 20,711 Mio. Euro und 2018 20,424 Mio. Euro. Der geringere Ansatz gegenüber 2017 erklärt sich aus dem Auslaufen von nur befristet zur Verfügung stehenden Baumitteln. Ohne Baumittel zeichnet den Förderbereich eine stete Aufwärtsentwicklung aus.

3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) mit Sitz in Oldenburg ist eine Bundesanstalt und Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich der BKM und zugleich An-Institut der Universität Oldenburg. Die Haushaltsansätze des Instituts betrugen 2017 1,01 Mio. Euro und 2018 1,24 Mio. Euro.

Auftrag: Das BKGE berät und unterstützt die Bundesregierung in allen die Umsetzung des § 96 BVFG betreffenden Angelegenheiten. Als Grundlage und Voraussetzung dieser Aufgabe führt es in wissenschaftlicher Unabhängigkeit eigene Forschungen und Erhebungen durch, erstellt Dokumentationen und koordiniert im Auftrag der Bundesregierung wissenschaftliche Vorhaben. Im Unterschied zu anderen, regional und

fachlich spezialisierten wissenschaftlichen Einrichtungen befasst es sich geografisch übergreifend mit den historischen deutschen Ostprovinzen und den Siedlungsgebieten der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Das BKGE ist multidisziplinär ausgerichtet, seine fachlichen Kompetenzen umfassen die Bereiche Geschichte, Literatur und Sprache, Volkskunde/Europäische Ethnologie sowie Kunstgeschichte/Denkmalpflege. Mit seinen breit gefächerten wissenschaftlichen Aktivitäten trägt das BKGE zur nationalen und europäischen Kooperation und Vernetzung im Sinne der Förderkonzeption der Bundesregierung bei.

Eine der Kernaufgaben des BKGE ist die Koordinierung und wissenschaftliche Begutachtung im Rahmen der institutionellen und projektbezogenen Fördertätigkeit der BKM. Dazu gehören die Erarbeitung von gutachterlichen Stellungnahmen, insbesondere zu Forschungsprojekten, Publikationen, Tagungen, Restaurierungs- und Sicherungsmaßnahmen an Baudenkmälern sowie im musealen, bibliothekarischen und archivalischen Bereich. Darüber hinaus prüft das BKGE die Arbeitspläne und -berichte von institutionell geförderten Museen und Instituten, führt Evaluationen durch und wirkt an der Erfolgskontrolle abgeschlossener Vorhaben mit. Ergänzend erfolgt eine fachliche Beratung BKM-geförderter Einrichtungen und Projektträger. Die Beratung erstreckt sich auf die Bereiche Wissenschaft und Forschung, Dokumentation, kulturelle Vermittlung, museale Präsentation und Denkmalpflege.

Förderprogramme: Neben der fachlichen Begleitung des zwischen 2015 und 2017 laufenden Akademischen Förderprogramms mit den beiden Schwerpunkten „Wandel – Brüche – Kontinuitäten. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ und „Umsiedlung, Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa 1939–1948 und ihre Folgen: Ereignisgeschichtliche Studien“ wirkte das BKGE an der Konzeption und Ausschreibung von zwei weiteren Förderprogrammen mit. Dies betrifft sowohl das 2017 gestartete Akademische Förderprogramm mit den beiden Unterprogrammen „Objekt – Material – Kultur: Dokumentation und Erforschung des materiellen Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa“ sowie „Deutsch-jüdische Lebenswelten im östlichen Europa“, als auch das am 1. November 2018 ausgeschriebene Förderprogramm „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“.

Zur Begleitung der kulturpolitischen Aktivitäten der BKM wurden zwei unter fachlicher und organisatorischer Federführung des BKGE durchgeführte Tagungen veranstaltet, die sich an eine breite Öffentlichkeit richteten und von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters eröffnet wurden. Die erste Veranstaltung vermittelte die in der BKM-Förderkonzeption von 2016 (§ 96 BVFG) enthaltenen neuen Impulse und arbeitete die innovativen Potentiale der Förderkonzeption heraus (2017 in Berlin). Das zweite Symposium untersuchte das Ende des Ersten Weltkriegs sowie dessen Folgen für Deutschland, das östliche Europa und die dort lebenden Deutschen (2018 in Berlin). Die Aktivitäten zur Vorbereitung des 300. Geburtstags Immanuel Kants im Jahr 2024 wurden fortgesetzt. In Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, wurde das Projekt „Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker“ konzipiert, dass die Bedeutung des großen Philosophen und die Aktualität seines Werkes wissenschaftsbasiert und öffentlichkeitswirksam herausarbeiten wird.

Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität (EN): Das BKGE hat die Arbeit des EN konzeptionell unterstützt und kooperiert mit dem EN. Der Direktor des BKGE wirkt als deutscher Koordinator im Lenkungsausschuss des Netzwerks mit. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf dem 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkriegs. Das BKGE hat im Januar 2018 in Berlin in Kooperation mit dem EN die internationale Konferenz „Mittel- und Osteuropa nach dem Ersten Weltkrieg“ durchgeführt sowie das EN bei der Vorbereitung der Open-Air-Ausstellung „After the Great War. New Europe 1918–1923“ unterstützt. In Verbindung mit dem EN wird auch die Herausgabe des Konferenzbandes „Die Förderung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ in Mittel- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert“ vorbereitet.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Das BKGE betreut und verwaltet die von der BKM dotierten Immanuel-Kant-Stipendien zur Unterstützung von Dissertationsvorhaben zu Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren transnationalen und transkulturellen Wechselbeziehungen. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhielten auf zwei Tagungen die Gelegenheit, ihre Dissertationsprojekte vorzustellen.

„BKGE-digital“ – Netzbasierte Forschung und Vermittlung: In Kooperation mit dem Institut für Germanistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wurde des Projekt „Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ (OME-Lexikon) als Grundlagenwerk für die in § 96 BVFG enthaltene Thematik weitergeführt. Das Lexikon liefert auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes abgesicherte historische Darstellungen, die von einem internationalen Kreis von ca. 170 Autorinnen und Autoren verfasst werden (Ende 2018 waren 300 Lemmata online zugänglich; http://www.ome-lexikon.de).

Im Folgenden werden exemplarisch weitere wissenschaftliche Vorhaben der Jahre 2017 und 2018 vorgestellt:

Publikationen: Als „Jahrbuch des BKGE“ erschienen 2017 und 2018 die Themenbände „Nach dem Großen Krieg 1918–1923“ und „Sprache“, in der BKGE-Schriftenreihe wurden sechs Bände veröffentlicht, u. a. „Jenseits der ‚Volksgruppe‘. Neue Perspektiven auf die Russlanddeutschen zwischen Russland, Deutschland und Amerika“ und „Eine Stadt zum Leben. Städtebau und Wohnungsreform in Posen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“.

Tagungen: Es wurden 18 Tagungen bzw. Workshops durchgeführt, u. a. „Exodus. Die Juden Europas nach dem Holocaust“ (2017 in Berlin) und „Museen in Phasen des politischen Umbruchs. Das östliche Europa im Fokus“ (2018 in Oldenburg).

„500 Jahre Reformation 1517–2017“: Das BKGE hat die „Lutherdekade“ zum Anlass genommen, sich mit der Wirkungsgeschichte der Reformation und der Zeit der Konfessionalisierung sowie deren Bedeutung für die Deutschen im östlichen Europa auseinanderzusetzen. U. a. wurde 2017 in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum, Berlin, der illustrierte Band „Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte, Kultur, Erinnerung“ in einer deutschen und einer englischen Ausgabe herausgegeben, der die kulturhistorische Dimension der Reformation sowie die Auswirkungen und Wechselwirkungen der lutherischen Lehre im östlichen Europa in den Mittelpunkt stellt.

Internetpräsenz: www.bkge.de

4 Museen

4.1 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm

Bundesförderung: Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum (DZM) als Trägerin des Museums wird zu gleichen Teilen vom Bund und vom Land Baden-Württemberg gefördert. Die Stadt Ulm stellt die Räumlichkeiten für das Museum unentgeltlich zur Verfügung und trägt die gebäudebezogenen Betriebskosten. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 385.000 Euro im Jahr 2017 und 396.000 Euro im Folgejahr.

Aufgaben: Das Donauschwäbische Zentralmuseum bewahrt die kulturelle Tradition und das Kulturgut der Donauschwaben, indem es die Geschichte dokumentiert sowie Kulturgut sammelt und präsentiert. Das Museum arbeitet mit acht Partnermuseen in vier südosteuropäischen Ländern zusammen, mit denen Kooperationsprojekte organisiert und Ausstellungen ausgetauscht werden. Darüber hinaus vermittelt es Wissen über die südosteuropäischen Nachbarn und das multiethnische Zusammenleben in der Region.

Besucherzahlen: Zur Dauerausstellung, den acht Sonderausstellungen und rund 60 Kulturveranstaltungen des DZM kamen in den Jahren 2017/2018 über 21.000 Besucherinnen und Besucher. Besonders gut wurden die museumspädagogischen Aktionen und innovativen Vermittlungsangebote wie Schauspielführungen angenommen. Jährlich werden etwa 100 Führungen und Veranstaltungen durchgeführt. Besondere interkulturelle Bildungs- und Partizipationsangebote richten sich speziell an Schülerinnen und Schülern und Menschen mit internationalen Wurzeln. Dazu werden Informationen über soziale Medien verbreitet, die auch im Ausland aufmerksam verfolgt werden.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im Rahmen eines Zeitzeugenprojekts wurden 21 Personen aus fünf Ländern interviewt. Die thematischen Schwerpunkte lagen auf der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, den Lebensbedingungen unter kommunistischer Diktatur und dem Blick der Enkelgeneration auf ihre donauschwäbische Herkunft. Aus den 40 Stunden Filmmaterial in hoher Qualität wurden vier Filme auf dem museumseigenen Youtube-Kanal online gestellt.

Einen biografischen Zugang hatte auch die Ausstellung „Unter Anderen“, in der 60 ausgewählte Porträts und Lebensgeschichten von – meist jungen – Deutschen in vier südosteuropäischen Ländern gezeigt werden. Die Ausstellung wanderte von Ulm aus bisher in neun Städte aus den Herkunftsländern. Im Jahr 2018 begann das auf vier Jahre angelegte Projekt zur Aktualisierung und Modernisierung der Dauerausstellung. Der mit 1,65 Mio. Euro ausgestattete Umbau wird zu gleichen Teilen von der Stadt Ulm, dem Land Baden-Württemberg und dem Bund finanziert. Ziel der Maßnahme ist es, das Museum für jüngere Zielgruppen zu öffnen und kulturgeschichtliche Vielfalt des Donauraums in Verbindung mit den Deutschen an der mittleren Donau anschaulich zu vermitteln.

Internetpräsenz: www.dzm-museum.de, Facebook

4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Bundesförderung: Der Bund unterstützte das Museum im Berichtzeitraum im Jahr 2017 mit 704.000 Euro und 2018 mit 728.000 Euro sowie mit umfassenden projektgebundenen Mitteln. Diese dienten in erster Linie zur umfassenden Erweiterung und Modernisierung des Museums, die mit der Wiedereröffnung der Dauerausstellung im August 2018 zum größten Teil abgeschlossen wurden. Der Förderanteil des Bundes beträgt rund 70 Prozent; die übrigen 30 Prozent stammen vom Land Niedersachsen.

Aufgaben: Das Ostpreußische Landesmuseum (OLM) vermittelt Kunst, Kultur, Geschichte und Landschaft Ostpreußens als konstitutiven Teil deutscher und europäischer Kulturgeschichte. In diesem Zusammenhang sammelt und erforscht das Museum interdisziplinär einschlägige Exponate. Zu seinem Aufgabenspektrum gehört die museale Bearbeitung der Kulturgeschichte der Deutschbalten und ihrer historischen Siedlungsgebiete Livland, Kurland und Estland.

Die Besucherzahlen in Lüneburg lagen 2017/2018 mit umbaubedingtem stark reduzierten Angebot – die Dauerausstellung war im Berichtszeitraum lediglich vier Monate geöffnet – bei rund 33.000.

Aktivitäten: Die fast 30 Jahre alte Dauerausstellung des OLM als das älteste der nach § 96 BVFG geförderten Landesmuseen war seit 2015 geschlossen und wurde vollständig überarbeitet, thematisch erweitert und modernisiert. Ausstellungsgestaltung und -methodik sowie zahlreiche museumspädagogische Angebote speziell für Kinder und Familien werden nun sowohl zeitgemäßen Ansprüchen wie auch dem bevorstehenden Generationswandel der Museumsbesuchergruppen gerecht. Die Präsentation umfasst nun 2.000 Quadratmeter. Den wesentlichen Teil bildet eine umfassende Darstellung ostpreußischer Kulturgeschichte. Neu hinzugekommen sind vor allem eine Deutschbaltische Abteilung, aber auch das Ankommen und die Integration der Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen in Norddeutschland sowie ein bis in die Gegenwart reichender exemplarischer Ausblick über den Umgang mit dem deutschen Kulturerbe in der Zielregion seit 1945. Die Eröffnung vor fast 900 Gästen erfolgte mit Grußworten von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters sowie dem niedersächsischen Minister für Kultur und Wissenschaft Björn Thümler in Anwesenheit der Botschafter der drei baltischen Staaten.

Parallel zum Umbau wurden kleinere Sonderausstellungen, Kultur- und museumspädagogische Veranstaltungen angeboten. Erwähnenswert sind zwei Fotoausstellungen zeitgenössischer Fotografen: Der litauische Arturas Valiauga setzte sich anlässlich dessen 100. Geburtstags mit Johannes Bobrowskis literarischem Werk in der Landschaft des Memelraumes auseinander; der Russe Juri Palow porträtierte heutige Bewohnerinnen und Bewohner Königsbergs/Kaliningrads und schuf ein ausdrucksstarkes Stimmungsbild des heute russischen früheren Ostpreußens. Viel Aufmerksamkeit fand auch die vom lettischen Nationalmuseum erarbeitete Präsentation „Der baltische Weg“. Ebenfalls anlässlich dieses Jubiläums übergab das OLM Interieur des 18. und 19. Jahrhunderts aus seiner Sammlung als Dauerleihgabe an den originalen Standort, ein als Museum und Hotel genutzten Herrensitz in Estland nahe der Lüneburger Partnerstadt Tartu/Dorpat.

Internetpräsenz: www.ostpreussisches-landesmuseum.de, Facebook

4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald

Bundesförderung: Die Stiftung Pommersches Landesmuseum (PLM) wird als Träger des Museums zu 50 Prozent. vom Bund gefördert; weitere Zuwendungsgeber sind das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Universitäts- und Hansestadt Greifswald mit jeweils 25 Prozent. Die Fördermittel des Bundes 2017 betrugen 650.000 Euro und im Folgejahr 666.000 Euro.

Aufgaben: Das PLM sammelt, pflegt, erforscht und präsentiert pommersches Kulturgut. Darüber hinaus leistet es einen Beitrag zur Verständigung mit Polen und lässt die historischen Verbindungen Pommerns zu den Anrainerstaaten der Ostsee sichtbar und lebendig werden.

Dem PLM gelang es, im Berichtszeitraum durch sieben Sonderausstellungen, Initiativen zum Reformationsjubiläum sowie zur Romantik um Caspar David Friedrich, grenzüberschreitende Projekte der kulturellen Breitenarbeit, durch Jugendprojekte im Bereich der Bildung und Vermittlung und Themenabende zur pommerschen Geschichte in Norddeutschland und in der Wojewodschaft Westpommern auf sich aufmerksam zu machen. In den Jahren 2017/2018 verzeichnete das Haus rund 84.700 Besucherinnen und Besucher.

Wesentliche Fortschritte konnten bei der Gestaltung der Dauerausstellung zur pommerschen Geschichte vom Ersten Weltkrieg bis zum Schengener Abkommen erzielt werden. Die Dauerausstellung ist Bestandteil eines gemeinsam mit dem Stettiner Nationalmuseum abgestimmten EU-Projektes zur Präsentation der pommerschen Geschichte. Darüber hinaus konnten erste Planungen zum vom Bund geförderten Projekt „Galerie der Romantik“ abgeschlossen werden.

Mit „Luthers Norden“ präsentierte das Pommersche Landesmuseum gemeinsam mit dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf eine Doppelausstellung zum Reformationsjubiläum. Sie dokumentierte die Wege, Personen und entscheidende Stationen rund um die Ausbreitung und mediale Festigung des neuen Glaubens von Pommern über die in den heutigen Regionen Dänemark, Schleswig-Holstein bis Mecklenburg-Vorpommern sowie die einschneidenden Änderungen, die die Reformation nicht nur für die Kirchen, sondern auch für die Kultur, die Politik, die Wirtschaft und den Alltag der Menschen rund um die Ostsee mit sich brachten. Projektträger war die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland. Zu den Förderern des Projektes gehörten u. a. die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, das Justizministerium Mecklenburg-Vorpommern und das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa Schleswig-Holstein.

Darüber hinaus präsentierte das Haus mit der Sonderausstellung „Die Dänen“ die beeindruckende Sammlung dänischer Romantiker und Realisten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die künftig Bestandteil der Bundesbaumaßnahme „Galerie der Romantik“ sein wird.

Internetpräsenz: www.pommersches-landesmuseum.de, Facebook

4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Bundesförderung: Die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz wird von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Sachsen paritätisch gefördert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 554.000 Euro (2017) bzw. 568.000 Euro (2018). Die Stadt Görlitz stellt das Museumsgebäude, den Schönhof am Untermarkt, unentgeltlich zur Verfügung und leistet Bauunterhalt.

Aufgaben: Das Museum stellt Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens als einer europäischen Kulturregion umfassend dar. Von großer Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit polnischen und tschechischen Museen und Bildungseinrichtungen, die Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe und mit den Lasten der jüngeren Vergangenheit.

Besucherzahlen: 2017 und 2018 haben über 62.000 Besucherinnen und Besucher die Veranstaltungen und Ausstellungen des Museums in Görlitz besucht. Wanderausstellungen und Veranstaltungen des Museums außerhalb von Görlitz erreichten mehr als 100.000 Besucherinnen und Besucher.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2017 und 2018 zeigte das Schlesische Museum sechs Sonderausstellungen. Die Präsentation „Achtung Zug! 175 Jahre Eisenbahn in Schlesien“ (02.09.2017 – 31.08.2018) mit einem 18 Meter langen Architekturmodell der Görlitzer Bahnhofsanlage von 1917 als Hauptattraktion war ein großer Publikumserfolg. Sie behandelte politische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte der schlesischen Eisenbahngeschichte – mit originalen Objekten, historischen Plänen, Fotografien, Modellen und Filmen. Wechselnde Begleitausstellungen (u. a. zur Geschichte einzelner Bahnstrecken, zum Waggonbau in Schlesien und zur Rolle der Reichsbahn bei der Deportation der schlesischen Juden in der NS-Zeit) setzten weitere Akzente. Die Wanderausstellung „Kirchfahrer, Buschprediger, betende Kinder. 500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien“ (in Görlitz: 10.12.2016 – 12.03.2017), die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam und den schlesischen Diözesen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen entstand, war in siebzehn Kirchen und Museen in Polen, ferner an einigen Orten in Deutschland und im Sächsischen Landtag in Dresden zu sehen. Sie lässt die Stationen der evangelischen Kirchengeschichte Schlesiens bis in die Gegenwart Revue passieren und berichtet vom Umgang mit der evangelischen Vergangenheit Schlesiens im heutigen Polen. Die Ausstellung „Alexander Camaro und Breslau – Eine Hommage“ (19.10.2018 – 10.03.2019). über den Absolventen der Breslauer Akademie und einflussreichen Künstler im Berlin der Nachkriegszeit beleuchtet dessen lebenslange Auseinandersetzung mit Breslau, dessen Artisten- und Künstlerbohème und dem Maler Otto Mueller, dessen wohl bedeutendster Schüler Camaro war. Sie wird 2019 auch im Breslauer Stadtmuseum (Muzeum Miejskie Wrocławia) zu sehen sein.

Internet: www.schlesisches-museum.de, Facebook

4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim

Bundesförderung: Das Siebenbürgische Museum erhielt Projektförderungen in Höhe von rd. 322.000 Euro (2017) bzw. 291.000 Euro (2018).

Aufgaben: Das Museum sammelt und bewahrt die Zeugnisse deutscher Kultur Siebenbürgens mit einer rd. 20.000 Objekte umfassenden Sammlung im Schloss Horneck in Gundelsheim. Um den Sammlungsbestand, der sich durch Schenkungen, Zustiftungen und Dauerleihgaben erweitert, auch künftig für museale und Forschungszwecke zugänglich zu machen, wurde am Museum eine 50 Prozent-Stelle für Museologie eingerichtet. Mit seiner Dauerausstellung stellt das Museum siebenbürgisch-sächsisches Kulturerbe im Kontext der multiethnischen Gesellschaft in der Region Siebenbürgen im heutigen Rumänien vor. Der Museumsstandort konnte mit dem Erwerb des Schlosses durch den Verein Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck" e. V. gesichert werden. 2018 begannen umfangreiche Baumaßnahmen im Schloss, die das Ausstellungsprogramm im Museum einschränkten, zukünftig aber die Option einer räumlichen Erweiterung und inhaltlichen Neugestaltung der Dauerausstellung bieten. Hierzu wurden begleitend die konzeptionellen und organisatorischen Planungen u. a. für einen neuen Ausstellungsbereich für die Goldschmiedearbeiten aufgenommen.

Besucherzahlen: 2017 und 2018 zählte das Museum insgesamt rund 4.800 Besucherinnen und Besucher in der Dauerausstellung und ca. 4.200 Besucherinnen und Besucher in den Sonderausstellungen. Ausstellungskooperationen im Inland wurden von ca. 2.000 Personen besucht. Die Sonderausstellungen im Ausland erreichten rund 5.550 Interessierte.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2017/2018 präsentierte das Museum insgesamt fünf Sonderaus-stellungen. Zum Thema „Der Erste Weltkrieg in Siebenbürgen" wurden erstmals Fotografien eines Leutnants gezeigt, der 1916/17 während seines Einsatzes in Siebenbürgen und im damaligen Königreich Rumänien das Zeitgeschehen abbildete. Mit der Ausstellung „Das Wort sie sollen lassen stahn – Landlerdeportation im Zeichen des Evangeliums" griff das Museum mit dem Themenkomplex Migration und Integration einen Aspekt aus der evangelischen Konfessionsgeschichte Siebenbürgens auf. Zwecks Durchführung bestand ein enger Kontakt zu den „Landlergemeinden" in Siebenbürgen. 2018 wurde trotz Umbauphase im Siebenbürgischen Museum das fünfzigjährige Bestehen mit einer Jubiläumsausstellung „50 Jahre & 50 Gemälde" gefeiert, in der Werke siebenbürgischer Künstlerinnen und Künstler aus der eigenen Sammlung präsentiert wurden.

In Kooperation mit dem Begegnungs- und Kulturzentrum Friedrich Teutsch der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien wurde in Hermannstadt/Sibiu die Ausstellung „REFORMATIO TRANSILVANIAE 500 – Sakrale Räume und Symbole im Wandel" als Beitrag zum Reformationsgedenken präsentiert. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V. wurde anlässlich der Kulturwoche Haferland im August 2018 in Reps/Rupea und Deutsch-Kreuz/Criț die Ausstellung „Der Erste Weltkrieg in Siebenbürgen" als Beitrag zum Gedenken an das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren gezeigt. Zum 200-jährigen Bestehen des Brukenthalmuseums in Hermannstadt/Sibiu führte das Museum in Kooperation mit diesem und unter Beteiligung zahlreicher renommierter Referenten und Referentinnen das internationale Symposium „Museum im Spannungsfeld zwischen universeller und nationaler Ausrichtung" durch.

Internetpräsenz: www.siebenbuergisches-museum.de, Facebook

4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Bundesförderung: Die Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie wird etwa zur Hälfte vom Bund finanziert. 2017 betrug die institutionelle Bundesförderung rd. 686.000 Euro und 2018 rd. 709.000 Euro. Weitere Förderer sind der Freistaat Bayern und die Stadt Regensburg. Letztere stellt zudem den Museumskomplex mietfrei zur Verfügung.

Aufgaben: Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie (KOG) dokumentiert und bewahrt das das künstlerische Erbe der ehemals deutsch geprägten Kulturräume im östlichen Europa und zeigt Positionen der Gegenwartskunst aus Mittel- und Südosteuropa. Dabei präsentiert das KOG bundesweit einzigartig Künstlerpositionen aus Mittel- und Südosteuropa von der Romantik bis zur Gegenwart. Die Sammlung enthält Werke so herausragender Künstlerinnen und Künstler wie Ludwig Richter, Otto Dix, Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Max Pechstein, Oskar Kokoschka.

Einen großen Stellenwert nimmt das kontinuierlich weiterentwickelte museumspädagogische Programm ein. Es gibt Angebote für Schulen, für Kinder unterschiedlicher Altersstufen, für behinderte und chronisch kranke Kinder (in Kooperation mit der Stiftung KreBeKi – Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern) sowie für Seniorinnen und Senioren. Unterschiedliche Führungsformate transportieren einen thematischen Überblick oder Einzelfragen. In der vier Mal jährlich stattfindenden „Kunstsprechstunde" können Privatpersonen ihre Werke im Hinblick auf Identifizierung und konservatorische Fragen begutachten lassen.

Ende Oktober 2017 wurde die Schausammlung nach Abschluss der Dachsanierung unter dem Motto „Woher kommen wir, wohin gehen wir?" neu konzipiert und in der modernisierten Raumfolge im ersten Obergeschoss wiedereröffnet. Der Rundgang über neun Räume beginnt mit Reflexionen der Ereignisse des Zweiten Weltkrieges, die Flucht, Deportationen und Vertreibung zur Folge hatten und einen tiefen Einschnitt in das kulturelle Leben bedeuteten. Im Juli 2018 erschien der Katalog zur neuen Schausammlung „Kunst aus dem östlichen Europa vor 1945 und danach" mit einem Vorwort von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters. Parallel wurde ein Kinderführer für zwei Altersgruppen entwickelt und neue Lehrprogramme, die nicht nur für den Kunst-, sondern erstmals auch für den Geschichts- und Deutschunterricht für alle Schularten und verschiedene Jahrgangsstufen einsetzbar sind. Darüber hinaus liefen in 2018 die Vorbereitungen für die Erstellung eines neuen Audio-/Mediaguides und einer neuen Homepage. Im Jahr 2017 wurde ferner das neue Logo entwickelt, das sich von der Kunst-Installation Magdalena Jetelovás am Eingangsportal ableitet.

Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das KOG rd. 77.000 Besucherinnen und Besucher, davon 39.859 im Jahr 2017. Das KOG zeigte jährlich jeweils drei Ausstellungen, 2017 zudem eine vierte Ausstellung durch die Künstlergilde Esslingen e. V. Allein die Schau zum „Lovis-Corinth-Preis 2018. Roman Ondak. Based on True Events" (19.5. – 9.9.2018) wurde von 23.839 Gästen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die Ausstellung „Stadt. Land. Tier. Der Farbholzschnitt in Prag um 1900" (7.4. – 18.6.2017) wurde in Kooperation mit der Nationalgalerie Prag konzipiert, die Ausstellung „Schlachter des guten Gewissens. Der Zeichner Paul Holz" (5.10.2018 – 13.1.2019) entstand in Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin. Die Ausstellung „artige Kunst" (14.7. – 29.10.2017) stellte die an die NS-Ideologie angepasste Kunst der sogenannten entarteten Kunst gegenüber. Das KOG erstellte ein umfangreiches Begleitprogramm und kooperierte beim Symposium „Kunst und Politik im Nationalsozialismus" des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München. Dabei wurde u. a. ein Begleitheft für Jugendliche als Ergänzung zum Ausstellungskatalog verfasst.

Internetpräsenz: www.kunstforum.net, Facebook

4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf

Bundesförderung: Das Museum wird zu einem Großteil vom Bund getragen; weitere Förderer sind der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Warendorf. 2017 betrug die institutionelle Bundesförderung rd. 555.000 Euro und 2018 570.000 Euro.

Aufgaben: Das Museum widmet sich der Sammlung, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen – einer Region am Unterlauf der Weichsel, die heute Teil Polens ist. Ausgewählte Themen vermitteln ein lebendiges Bild einer über 700 Jahre von Deutschen und Polen, aber auch von Kaschuben und Niederländern sowie anderen Ethnien geprägten Kulturregion.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt neben der Ausstellungstätigkeit in Deutschland in der Zusammenarbeit mit polnischen Museen. Seit 1999 besteht ein Kooperationsvertrag mit dem Regionalmuseum in Krockow/Muzeum Regionalne w Krokowej unweit von Danzig. Grenzüberschreitende Kooperationen bestehen mit dem Nationalmuseum Danzig/Muzeum Narodowe w Gdańsku, dem Historischen Museum der Stadt Danzig/Muzeum Historyczne Miasta Gdańska und dem Museum der Kaschubisch-Pommerschen Literatur und Musik in Neustadt/Muzeum Piśmiennictwa i Muzyki Kaszubsko-Pomorskiej w Wejherowie.

Besucherzahlen: Zu den Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums kamen im Berichtszeitraum rund 10.000 Besucherinnen und Besucher nach Warendorf. Das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa wurde von ca. 20.000, die ausgeliehenen Ausstellungen von ca. 30.000 Personen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die Sonderausstellung „Wärst du, Kindchen, doch bei uns geboren! Weihnachtsbräuche in der Kaschubei“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum der Kaschubisch-Pommerschen Literatur und Musik in Neustadt/Muzeum Piśmiennictwa i Muzyki Kaszubsko-Pomorskiej w Wejherowie organisiert. Außerdem präsentierte das Westpreußische Landesmuseum die Sonderausstellungen „Das Nationalmuseum Danzig/Muzeum Narodowe w Gdańsku zu Gast in Warendorf“, „Bernstein – Das Gold der Ostsee“. In Zusammenarbeit mit dem Bernstein Museum der Stadt Danzig wurden die „Friedensbilder“ von Anetta Küchler-Mocny anlässlich des 101. Deutschen Katholikentags 2018 in Münster und des 370. Jahresjubiläums des Westfälischen Friedens sowie die Ausstellung „Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen“ präsentiert. Am 20. Oktober 2018 eröffnete die Ausstellung „Vergessen Sie uns nicht“ – Die Malerin Julie Wolfthorn (Thorn 1864 – 1944 Theresienstadt), die an die aus Westpreußen stammende jüdische Malerin erinnert. Alle Ausstellungen wurden durch Begleitveranstaltungen wie Vorträge und Sonderführungen sowie durch Projekte der Kulturreferentin für Westpreußen ergänzt.

Internetpräsenz: www.westpreussisches-landesmuseum.de, Facebook

4.8 Weitere museale Einrichtungen

Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien, Königswinter

Bundesförderung: Das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) von Haus Schlesien erhielt vom Bund 2017 und 2018 Projektmittel für seine Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit von jeweils 215.000 Euro. Die ergänzende Finanzierung übernimmt der Trägerverein Haus Schlesien e. V.

Aufgaben: Haus Schlesien ist transnationaler Erinnerungs-, Begegnungs- und Lernort für Schlesieninteressierte aller Generationen. Im Austausch mit Museen, Hochschulen und Trägern der Bildungsarbeit in Polen, Deutschland und Tschechien erarbeitet das DIZ Angebote der kulturellen Vermittlungs- und Breitenarbeit. Das DIZ pflegt eine aktive Auseinandersetzung mit vor allem polnischen Wissenschaftlern, Studierenden und Multiplikatoren, wodurch verschiedene Blickwinkel auf die Region ermöglicht werden. Die Ergebnisse der Projekte fließen in die laufende Neukonzeptionierung der Dauerausstellung ein.

Die Jahresprogramme im Haus Schlesien beinhalten eine enge Vernetzung der Ausstellungs- mit der Seminar- und Vermittlungsstätigkeit. Das Museum, die öffentliche Präsenzbibliothek, die Sammlung und das Archiv bilden zugleich die inhaltliche Grundlage für den Seminarbetrieb, der dank der hauseigenen Tagungsräume, Gästezimmer und Gastronomie durchgeführt wird. Aus der langjährigen Vernetzung des DIZ mit Partnerinstitutionen folgte eine umfangreiche Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland. An drei Orten in Polen befinden sich vom DIZ konzipierte Dauerausstellungen.

Seit 22 Jahren führt Haus Schlesien einwöchige Studienseminare „Schlesische Begegnungen“ durch. Bis Ende 2018 haben 5.550 Studierende in 171 Gruppen die vom Bundesinnenministerium unterstützten Verständigungs-Seminare absolviert. Sie richten sich insbesondere an Germanisten und Historiker polnischer Hochschulen. Durch die Vergabe von ECTS-Punkten für das Bachelorstudium sind diese Maßnahmen Teil der akademischen Ausbildung an den neun polnischen Partner-Hochschulen. 2017 wurde ein viertägiges Seminar mit 20 polnischen Bürgermeistern und Landräten in Königswinter durchgeführt, bei dem kommunale Strukturen NRWs und die Europapolitik im Vordergrund standen.

Im Berichtszeitraum erreichten neun Sonderausstellungen im Haus Schlesien, fünf zweisprachige Dauerausstellungen im Kloster Leubus/Lubiąż und neun (meist) zweisprachige Wanderausstellungen an 18 Orten im In- und Ausland rund 105.300 Besucherinnen und Besucher. Dem Thema Identitäten widmete sich das mit sechs polnischen Museen erarbeitete zweisprachige Projekt „Typisch schlesisch!? Regionalbewusstsein und schlesische Identitäten“, das speziell für die heutige Bevölkerung Nieder- und Oberschlesiens hohe Aktualität in ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Region hat. Die gute Nachfrage der Wanderausstellung im In- und Ausland, die Wahrnehmung des Begleitprogramms im HS und der Absatz der Publikationen (Katalog und Tagungsband) zeigen die generationenübergreifende Relevanz des Themas.

Das zweitägige Seminar „Oma kommt aus Schlesien“ – Die Erinnerungen der zweiten Generation“ setzte sich mit dem Umgang von Flucht und Vertreibung in den Folgegenerationen auseinander. Mit dem Ziel der Förderung des wissenschaftlichen Austauschs und einer transnationalen

Vernetzung wurde das Tagungsformat „Dies Silesiae“ mit einem Fokus auf Oberschlesien fortgesetzt sowie gemeinsam mit den beiden Kulturreferaten und der Stiftung Kulturwerk Schlesien ein Kolloquium für 20 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Deutschland, Polen, Tschechien und Frankreich durchgeführt. Mit ergänzender Finanzierung durch die BKM hat das DIZ ein Digitalisierungsprojekt zu einem mehr als 500 Dokumente und Fotografien umfassenden Nachlass seines Archivs bearbeitet, ein Findbuch und eine Online-Präsentation fertig gestellt, auf die über die Website der Martin-Opitz-Bibliothek zugegriffen werden kann. Die vom DIZ konzipierte Tafelausstellung „Meister des Klassizismus“ über den Architekten des Brandenburger Tores, Carl Gotthard Langhans, wurde 2017 in der neuen Langhans-Gedenkstätte in Berlin als Dauerausstellung installiert.

Internetpräsenz: www.hausschlesien.de, Facebook

Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Bundesförderung: Das Kulturzentrum Ostpreußen wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Freistaat Bayern getragen. 2017 und 2018 förderte der Bund die Einrichtung mit 203.000 bzw. 211.000 Euro.

Aufgaben: Das Kulturzentrum Ostpreußen sammelt, erhält und pflegt ostpreußisches Kulturgut einschließlich Bibliotheks- und Archivgut und macht es für die Forschung und die Öffentlichkeit im In- und Ausland zugänglich. Ein Schwerpunkt liegt in der Archivierung und Erhaltung von Nachlässen und Dokumentations-material aus verschiedenen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Lebens in Ostpreußen. Das Kulturzentrum unterhält eine umfangreiche Präsenzbibliothek und ist Anlaufstelle für kulturell und historisch Interessierte sowie für Heimatvereine und andere Gruppen im In- und Ausland.

Darüber hinaus erfüllt das Kulturzentrum eine museale Schaufensterfunktion mit abwechslungsreichem Jahresprogramm und ist mit Wander- und Dauerausstellungen in Deutschland sowie auch in Polen, im Königsberger Gebiet und in Litauen präsent.

Besucherzahlen: 2017/2018 verzeichnete das Kulturzentrum Ostpreußen an seinem Standort Ellingen rund 17.800 Besucherinnen und Besucher. Die auswärtigen Ausstellungen im In- und Ausland fanden im Berichtszeitraum Beachtung von mehr als 155.000 Besucherinnen und Besuchern. Hierzu trugen vor allem die aktuell acht Dauerausstellungen im Ermland und in Masuren bei, aber auch das anhaltende Interesse an der Präsentation eines „Ostpreußenzimmers“ im Altvaterturm Lehesten in Thüringen.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im Lutherjahr 2017 wurde in Ellingen die große Sonderausstellung „Albrecht von Brandenburg-Ansbach und die Reformation im Preußenland“ mit bedeutenden Leihgebern aus Berlin und Nürnberg präsentiert. Große Resonanz erzielte das inzwischen dritte Zeitzeugenprojekt „Neue Nachbarn – Deutsche und Polen im Ermland und in Masuren nach 1945“ mit einer zweisprachigen Publikation zur Nachkriegsgeschichte und zwei Interview-CDs. Zum Thema Alltagsgeschichte erstellte das Kulturzentrum Ostpreußen zwei ebenfalls zweisprachige Dokumentationen, die besonders in polnischen Einrichtungen große Nachfrage hervorrufen: „Bier und Brauereien in Ostpreußen – damals und heute“ sowie „Bier und Brauereien an der unteren Weichsel – damals und heute“.

Internetpräsenz: www.kulturzentrum-ostpreussen.de, Facebook

5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Bundesförderung: Die Förderung der Stiftung betrug 2,566 Mio. Euro im Jahr 2017 und 2,521 Mio. Euro 2018.

Im Berichtszeitraum schritt das Bauvorhaben für das künftige Dokumentationszentrum weiter voran. Leider zeitverzögernd wirkte sich unter anderem die Sanierung eines Wasserschadens aus. Im Neubaukörper wurde insbesondere die Lichtfuge verglast und die für den Architektenentwurf charakteristische Wendeltreppe vom 1. OG ins 2. OG fertiggestellt. Des Weiteren konnte die baulichen Voraussetzungen für einen Museumsshop im Eingangsbereich der Stiftung realisiert werden.

Konzeptionell wurden die Grundlagen der Stiftungsarbeit maßgeblich weiter entwickelt. Im Mai 2017 legte die Stiftung ein Konzept für die Dauerausstellung vor. 2018 folgte ein Konzept für Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenarbeit des Dokumentationszentrums. Beide Dokumente wurden vom Stiftungsrat einvernehmlich verabschiedet. Auch die Themenfelder Bildung und Vermittlung sowie Entwicklung einer Kulturmarke

inklusive einer strategischen Kommunikation wurden in den Fokus genommen. Parallel nahm die Planung, Überwachung und Realisierung der gesamten Erstausstattung auf rund 6000 m² Mietfläche mithilfe eines Projektsteuerers Gestalt an. Die Einrichtung der Dauerausstellung auf rund 1700 m² ist dabei das größte Einzelvorhaben, das mit der Vorlage eines gestalterischen Entwurfs einen entscheidenden Schritt voran gebracht werden konnte.

Auch der personelle Aufbau wurde fortgesetzt. Das Team Dauerausstellung wurde um drei weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt. Ein neuer Koordinator betreut die Arbeitsbereiche Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenarbeit. Die Verwaltung wurde ebenfalls verstärkt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Um ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen, gab die Stiftung Anfang 2017 eine neue Imagebroschüre auf Deutsch und Englisch heraus. Im Winter 2017 wurde in Berlin-Brandenburg ein Aufruf zur Einsendung von Fluchtgeschichten veröffentlicht. Durch Presseberichterstattung und die Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen war die Resonanz mit rund 600 Einsendungen groß und hat die Bestände des Archivs um wertvolle Quellen erweitert. Am 10. April 2017 organisierte die Stiftung eine Veranstaltung mit dem Titel „Donauschwaben“. Als Zeitzeugen konnten Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch aus Freiburg und Nikola Mak aus Osijek, Kroatien, gewonnen werden. Kooperationspartner waren neben der Stiftung das Donauschwäbische Zentralmuseum (Ulm), das Deutsche Historische Museum (Berlin) sowie die Deutsche Gemeinschaft (Osijek, Kroatien). Aufgrund zahlreicher Nachfragen zum Thema Familienforschung veröffentlichte die Stiftung im Frühjahr 2018 eine entsprechende Handreichung. Aus Anlass des Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung im Juni 2018 moderierte die Direktorin auf Einladung des BMI eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen Zeitzeugen. Ende 2018 übernahm die Stiftung aus Privatbesitz das umfangreiche Archiv des verstorbenen Publizisten Heinz Schön, der sich als Überlebender über Jahrzehnte mit dem Untergang der „Wilhelm Gustloff“ im Januar 1945 in der Ostsee befasste.

Internetpräsenz: www.sfvv.de

6 Forschungseinrichtungen und Bibliotheken

6.1 Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg

Bundesförderung: Als Mitglied der Sektion der Leibniz-Gemeinschaft A „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ wird das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes als Einrichtung der wissenschaftlichen Infrastruktur von überregionaler Bedeutung gefördert. Die Gesamtförderung betrug 4,970 Mio. Euro (2017) und 5,037 Mio. Euro (2018). Der Bundesanteil, der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aus Mitteln des § 96 BVFG bereitgestellt wurde, betrug 2,622 Mio. Euro (2017) bzw. 2,734 Mio. Euro (2018).

Aufgaben: Das 1950 gegründete „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“ ist eine der international führenden Einrichtungen der historisch-kulturwissenschaftlichen Ostmitteleuropaforschung. Das Institut setzt Impulse durch die Verbindung von Forschung und Wissensvermittlung über Ostmitteleuropa als einer Region, die mit Deutschland historisch wie geschichtspolitisch intensiv verflochten ist. Im Zentrum der Aktivitäten stehen die heutigen Staatsgebiete Polens, Estlands, Lettlands, Litauens, Tschechiens, der Slowakei sowie die russische Exklave Kaliningrad, in vergleichender Perspektive auch Ungarn, die Ukraine und Belarus. Die Geschichte der historischen Ostgebiete und der deutsch geprägten Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa erfährt im Rahmen des umfassenden Gesamtauftrages der historischen Ostmitteleuropaforschung des Instituts eine besondere Berücksichtigung. Dies schlägt sich im Tätigkeitsprofil vor allem in der intensiven Beschäftigung mit Aspekten von Raum, Stadt, Umwelt sowie politischen Ordnungen, Konflikt und Sicherheit nieder. Die Sicherung und Dokumentation des kulturellen Erbes der Region sowie die digitale Bereitstellung sind weitere Hauptanliegen.

Ein Herzstück der Institutsarbeit sind die Erweiterung, Konservierung und Präsentation der weltweit einzigartigen Sammlungsbestände. Durch die Aufnahme umfangreicher Bestände und Privatnachlässe aus Estland und Lettland, mit einem Schwerpunkt im Bereich der deutschbaltischen Geschichte, ist das Herder-Institut das zentrale historisch-kulturwissenschaftliche Archiv für das Baltikum im deutschsprachigen Raum. An seine Sammlungsmaterialien anknüpfend, stellen das digitale Wissensangebot und die Funktion als internationales Forum der wissenschaftlichen Diskussion und Vernetzung ebenfalls Kernbereiche der Arbeit des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung dar. Hier leistet es mit seinen Sammlungen

einen bedeutenden Beitrag zur Bewahrung regionsbezogenen kulturellen Erbes und bindet seine Sammlungsbestände aktiv in Forschungs- und Entwicklungsprozesse ein, die auf Vernetzung und den Aufbau von digitalen Infrastrukturangeboten zielen. Entsprechend hat sich das Institut seit der Gründung der Abteilung „Digitale Forschungs- und Informationsinfrastrukturen“ 2015 zu einem Hauptansprechpartner im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen zu Themen des östlichen Europa entwickelt. Es entwickelt gemeinsam mit Partnern digitale Tools und Infrastrukturen zur forschungsgeleiteten spartenübergreifenden Erschließung und Publikation von Sammlungen und Beständen und unterstützt Anstrengungen zur Standardisierung und Vernetzung zwischen institutionellen Akteuren.

Das Institut wendet sich mit unterschiedlichen Formaten an die wissenschaftliche Forschung und Lehre, an Museen, Bibliotheken und Archive sowie an politische Akteure und die breitere Öffentlichkeit. Es unterhält und unterstützt eine enge Kooperation mit solchen Partnern in seinen Bezugsländern und zunehmend auch in der anglo-amerikanischen Welt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Zu den herausragenden Projekten des Instituts zählt der 2017 angelaufene Schwerpunkt im Rahmen der hessischen Landesexzellenzinitiative LOEWE „Konfliktregionen im östlichen Europa“, das gemeinsam mit dem Gießener Zentrum Östliches Europa an der Justus-Liebig-Universität Gießen eingeworben wurde und forschungsbasiertes, kritisches Deutungswissen über das östliche Europa in einer zunehmend von Ungewissheit und konkurrierenden Macht- und Deutungsansprüchen geprägten Welt widmet. Einen weiteren Schwerpunkt legt das Institut auf die Provenienzrecherche seiner Bestände mit dem von der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg geförderten Projekt „NS-Raubgutforschung in der Forschungsbibliothek des Herder-Instituts. Untersuchung des von der ehemaligen Publikationsstelle Berlin-Dahlem stammenden Teilbestandes“.

Ein besonderes, in die Zukunft weisendes Projekt, zu dem 2018 ein vorbereitendes Pilotvorhaben aus Mitteln der BKM finanziert wurde, ist das Vorhaben „Aufbau des Onlineportals Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa / History and Cultural Heritage in Eastern Europe“. Ziel des Projekts ist der Aufbau eines Onlineportals zur Geschichte und Kultur des östlichen Europa, das wissenschaftsbasiert Inhalte für die Öffentlichkeit ansprechend aufbereiten und für neue Themen Interesse wecken soll. Auch in komplexere und umstrittenere Themen soll entsprechend eingeführt und Forschungskontroversen für ein breiteres Publikum verständlich aufbereitet werden. Für Forschende wiederum soll das Portal einen Überblick über die Forschungslandschaft, die Themen, Projekte und Materialien der beteiligten Institutionen verschaffen, deren Bestände über ein eigenes Instrument institutionenübergreifend durchsuchbar werden sollen. Hier dient das Portal auch der Vernetzung der über das östliche Europa arbeitenden Einrichtungen im Bereich der BKM – es erfüllt somit den Auftrag des Wissenschaftsrates, die Angebote auch kleinerer Einrichtungen übergreifend zu präsentieren und damit die Netzwerkpartner sichtbar zu machen.

Ausgewählte Publikationen: Ein 2018 erschienener Band von Piotr Szczepan Kisiel beleuchtet „Politics of Space in Prussian and Austrian-Hungarian Cities“. Ein Tagungsband beschäftigt sich mit „Geschlecht und Wissen(schaft) in Ostmitteleuropa“, 2018 herausgegeben von Claudia Kraft und Ina Alber-Armenat. Unter dem Titel „Auf beiden Seiten der Barrikade“ ist gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg, dem Museum des Warschauer Aufstands in Warschau, der Universität Hamburg und Leica Fotografie International (LFI) ein dreisprachiger Ausstellungskatalog erschienen, der zu Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944 ausführliche Darstellungen und zahlreiche Abbildungen liefert.

Internetpräsenz: www.herder-institut.de, https://www.herder-institut.de/blog/,

https://www.facebook.com/HerderInstitut, https://www.youtube.com/user/HerderInstitut

6.2. Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg

Bundesförderung: Das ausschließlich vom Bund geförderte Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN) – Nordost-Institut – erhielt 2017 1,456 Mio. Euro und 2018 1,507 Mio. Euro.

Aufgaben: Das IKGN betreibt Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen mit dem Beziehungsgeflecht zu den Nachbarvölkern im nördlichen Osteuropa, insbesondere auf dem Gebiet der historischen preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen sowie in Polen, Estland, Lettland, Litauen, in Russland, der Ukraine und den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Als An-Institut der Universität Hamburg ist das IKGN eng mit der universitären Forschung und Lehre in Deutschland verbunden.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2017 wurde unter der Bezeichnung: „Begegnungen nach Plan. Eine deutsch-osteuropäische Beziehungsgeschichte nach 1945“ ein neues langfristiges Forschungsprojekt begonnen. Im Mittelpunkt des Projektes steht eine Untersuchung der Geschichtsdeutungen und Eindrücke, die Reisenden aus den beiden deutschen Staaten im Hinblick auf die Geschichte der Deutschen in Osteuropa vor 1945 vermittelt wurden. Reiseliteratur und Tourismusbroschüren werden für die Forschungen ebenso herangezogen wie Akten der betroffenen Kultur- und Sicherheitsabteilungen, der staatlichen Reisebüros und abschließende Sachberichte von Fremdenführern und Betreuern. Ein weiterer Forschungsansatz gilt der Wirkung dieser Politik auf die einheimische Bevölkerung.

Historische Quellen ediert das Institut in Zusammenarbeit mit dem Archiv der ukrainischen Staatssicherheit in Kiew. In dem Band „Der Große Terror in der Ukraine: Die Deutsche Operation der Jahre 1937 – 1938“ wurden erstmals auf über 1000 Seiten Dokumente zur Deportation und Ermordung der Russlanddeutschen während der stalinistischen Säuberungen in den Jahren 1937 und 1938 veröffentlicht. Die russischsprachige Ausgabe wurde im November 2018 in Kiew vorgestellt. Ein deutschsprachiger Quellenband, der vom Institut redaktionell und wissenschaftlich betreut wird, erscheint 2019.

Für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit besitzen die Vortragsreihen des Institutes eine besondere Bedeutung. 2017 standen die Auswirkungen der Reformation in Ostmitteleuropa im Mittelpunkt einer Veranstaltungsserie in Lüneburg. Zwischen Oktober und Dezember 2017 fand zudem die Vortragsreihe „100 Jahre Oktoberrevolution. Historisches Geschehen, politische Deutungen und folgenreiche Wirkungen“ in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für Politische Bildung der Freien und Hansestadt Hamburg an Veranstaltungsorten in Hamburg und Lüneburg statt. Ein besonderes Augenmerk galt den Auswirkungen der Ereignisse auf die Russlanddeutschen.

Die universitäre Lehre und damit verbunden die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die internationale Kooperation bilden einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit, der in den vergangenen Jahren stark ausgebaut wurde. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten regelmäßig Vorlesungen und Seminare an der Universität Hamburg (Lehrbefugnis Neuere Geschichte), der Universität Freiburg (Lehrbefugnis Osteuropäische Geschichte), der Humboldt-Universität zu Berlin (Lehrbefugnis Osteuropäische Geschichte), der Universität Potsdam (Lehrbefugnis Neuere Geschichte), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Lehrauftrag) und der Leuphana Universität Lüneburg (Lehrauftrag) ab. In den Berichtsjahren nahmen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Institutes auch Lehrverpflichtungen an osteuropäischen Universitäten wahr und beteiligten sich als Referenten und Kooperationspartner an Konferenzen in Tallinn, Riga, Vilnius, Kaunas, Warschau, Thorn, Breslau, Kaliningrad, Petersburg und Moskau. Im März 2018 hielten Wissenschaftler des Institutes an zwei Universitäten in Peking Vorträge zum Ersten Weltkrieg in Ostmitteleuropa und zur Geschichte der Russlanddeutschen. Das Institut ist zudem am Studiengang „Osteuropastudien“ an der Universität Hamburg beteiligt und trägt damit zur wissenschaftlichen Vernetzung des Förderbereichs bei.

Demselben Zweck dient das Online-Panel „Übersetzte Geschichte. Deutsche Geschichte im östlichen Europa. Thesen, Forschungen, Kontroversen aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und Russland in deutscher Übersetzung“. Digital sind wichtige Forschungsbeiträge osteuropäischer Historikerinnen und Historiker zur deutschen Geschichte in Osteuropa in deutscher Übersetzung online abrufbar. Den Aufsätzen werden einführende Essays der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts vorangestellt, in denen Hintergründe erläutert werden und eine Einordnung in den Forschungsstand geleistet wird. Die Beiträge sind auch über die digitalen Angebote des Herder-Institutes abrufbar (https://www.herder-institut.de/bestaende-digitale-angebote/e-publikationen /uebersetzte-geschichte.html).

Buchveröffentlichungen: Die Schriftenreihe des Nordost-Instituts ist inzwischen auf 21 Bände angewachsen. Im zuletzt erschienenen Band (Marc Banditt: Gelehrte – Republik – Gelehrtenrepublik. Der Strukturwandel der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1743 bis 1820 und die Danziger Aufklärung) wird der geistesgeschichtliche, mediale und kulturelle Wandel im frühneuzeitlichen Europa am Beispiel Danzigs erforscht. In der referierten wissenschaftlichen Zeitschrift „Nordost-Archiv“ wurden Bände zu den Themen “Verräter und Überzeugungstäter“ sowie „Die Russische Revolution von 1917 und ihre Folgen“ herausgegeben. Von den aktuellen Ausgaben der Zeitschrift „Nordost-Archiv“ können die Gesamtbände als gedruckte oder elektronische Ausgaben sowie einzelne Aufsätze käuflich erworben werden. Die Jahrgänge vor 2012 sowie die Inhaltsverzeichnisse, Editorials, Rezensionen und Kurzbiographien der Autoren sind kostenfrei abrufbar.

Internetpräsenz: www.ikgn.de

6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München

Bundesförderung: Das zu 100 Prozent vom Bund geförderte Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der LMU München (IKGS) erhielt 2017 793.000 Euro und 2018 811.000 Euro an Fördermitteln.

Aufgaben: Das IKGS ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas in ihren regionalen und transnationalen Zusammenhängen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat. Es erforscht und vermittelt Geschichte und Zeitgeschichte, Kultur, Literatur und Sprachen der deutschen Siedlungs- und Herkunftsgebiete in Ostmittel- und Südosteuropa (in den heutigen Staaten Griechenland, Kroatien, Republik Moldau, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine, Ungarn) in ihren unterschiedlichen historischen und regionalen Kontexten.

Gleichzeitig vermittelt das Institut seine Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit in Form von Vorträgen, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Online-Angeboten. Als An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ist das IKGS an die universitären Strukturen angebunden; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lehren darüber hinaus auch an anderen Universitäten in Deutschland und im Donau-Karpaten-Raum. Eine stetig wachsende, professionell geleitete Fachbibliothek, das Vor- und Nachlassarchiv deutschsprachiger Autorinnen und Autoren aus Südosteuropa sowie ein umfangreiches Mikrofilmarchiv zur deutschsprachigen Presse Südosteuropas stehen Forschenden und anderen interessierten Benutzern zur Verfügung.

In Kooperation mit Partnern an deutschen, österreichischen, ostmittel- und südosteuropäischen Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen fördert das IKGS durch Forschungsprojekte, Fachveranstaltungen und Publikationen den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs. Regions- und epochenübergreifende Schwerpunkte liegen dabei auf den Themenfeldern „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen“, „Die Reformation in Südosteuropa“, „Stadtgeschichte und Multikulturalität“, „Regionalgeschichte und Kulturerbe“ sowie „Minderheiten und Autoritarismus im 20. Jahrhundert“. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die internationale und interdisziplinäre Tagung „Mehrsprachigkeit in der Donaumonarchie (1848 – 1918). Wissen – Herrschaft – Soziale Praxis“, die an der LMU München in Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprache, dem Internationalen Forschungszentrums Chamisso und der Internationalen Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit durchgeführt wurde.

Ein besonderes Anliegen ist dem IKGS die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neben verschiedenen themenbezogenen Veranstaltungen, die sich besonders an jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten (insbesondere die jährlich stattfindende Siebenbürgische Akademiewoche), vergibt das IKGS Forschungsstipendien, beschäftigt Praktikanten und Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes.

Besonderes Augenmerk wird auf die Verbindung historischer Zusammenhänge und aktuellen Fragestellungen von gesamteuropäischer Bedeutung gelegt. Zeitzeugenschaft, immaterielles und materielles Erbe, Multikulturalität und Mehrsprachigkeit werden bei diesen Maßnahmen ebenso behandelt wie die Themen Migration, Aussiedlung, Flucht und Vertreibung. In diesem Zusammenhang führt das IKGS regelmäßige Workshops und Projekte in Ostmittel- und Südosteuropa durch, in deren Rahmen Studierende für diese Themen sensibilisiert werden.

Beispielhaft dafür ist das 2018 durchgeführte, internationale Projekt „MEDIA BEYOND FRONTIERS“, das sich dem Training und der Vernetzung von Nachwuchsjournalisten aus Deutschland, der Ukraine und der Republik Moldau widmete. Die Maßnahme, in deren Rahmen unter anderem ein Magazin mit Beiträgen der Projektteilnehmer publiziert wurde, entstand in Zusammenarbeit mit den Universitäten Tscherniwzi/Czernowitz (Ukraine) und Bălți (Republik Moldau) und wurde aus Mitteln des Auswärtigen Amts (Programm „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland“ 2018) gefördert.

Publikationen: 2017 und 2018 erschienen u. a. die thematischen Bände der Zeitschrift „Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas“: „Brüche und Aufbrüche – Kirchengemeinden nach 1989“, „Kontaktzonen literarischer Übersetzung“, „Idealisierte Heimaten“ und „Archive in Rumänien“. In der Veröffentlichungsreihe des IKGS: „Mutter: Land – Vater: Staat. Loyalitätskonflikte, politische Neuorientierung und der Erste Weltkrieg im österreichisch-russländischen Grenzraum“, „Räumliche Semantisierungen. Raumkonstruktionen in den deutschsprachigen Literaturen aus Zentral- und Südosteuropa im 20. -21. Jahrhundert“, „Aus den Giftschränken des Kommunismus. Methodische Fragen zum Umgang mit

Überwachungsakten in Zentral- und Südosteuropa“, und „Wendemanöver. Beiträge zum Werk Richard Wagners“ sowie als Einzelpublikation u. a. die literarische Anthologie „Wohnblockblues mit Hirtenflöte: Rumänien neu erzählen“.

Internetpräsenz: www.ikgs.de, www.facebook.de/ikgsev

6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

Bundesförderung: Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) wird zu rund zwei Dritteln vom Bund gefördert, den übrigen Förderanteil trägt die Stadt Herne, einen kleinen Beitrag leistet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Hinzu kommen kostenfreie Serviceleistungen der Stadt im IT-Bereich sowie im Gebäudemanagement. Im Jahr 2017 betrug die Bundesförderung 895.000[1] Euro und im Jahr 2018 776.000 Euro.

Aufgaben: Die MOB wurde 1989 auf der Grundlage des § 96 BVFG satzungsgemäß als zentrale Bibliothek für den Förderbereich errichtet und setzt die Arbeit der 1948 gegründeten Bücherei des deutschen Ostens fort. Sie ist die einzige Bibliothek mit überregionaler und alle Arbeitsfelder des Kulturlebens einbeziehender Aufgabenstellung, die sämtliche hier relevanten Regionen bibliothekarisch betreut. Sie versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, zwischen Bibliotheken in Deutschland und im östlichen Europa. Mit den Regionalbibliotheken im östlichen Europa – insbesondere in Polen, darunter die Universitätsbibliotheken in Breslau/Wrocław und Posen/Poznań mit den größten deutschsprachigen Altbeständen des Landes – bestehen intensive Kooperationen.

Der Sammlungsauftrag der MOB umfasst die gesamte schriftliche Überlieferung und die aktuell erscheinenden Publikationen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa in allen regionalen Sprachen.

Bestandslücken ergänzt die MOB – soweit urheberrechtlich zulässig – zudem durch digitale und analoge Kopien. Sie sichert Bestände Dritter durch Übernahme oder als Dauerleihgaben. Durch die Unterbringung und Betreuung gefährdeter Sammlungen leistet sie einen Beitrag zur Bestandssicherung. 2017/18 wurden wieder mehrere Heimatarchive und -sammlungen in den Bestand übernommen, da sie von der Erlebnisgeneration nicht mehr unterhalten werden konnten. Darunter sind u. a. die Bestände folgender Einrichtungen enthalten: die Heimatstuben der Kreise Löwenberg, Guhrau, Meseritz, Neu-Stettin und Jauer sowie das Sudetendeutsche Archiv. Die MOB hat ein Verfahren entwickelt, das einerseits möglichst vollständig die Bestände erhält, erschließt und bereitstellt, andererseits Dubletten vermeidet. Letztere werden Partnerinstitutionen im Aus- und Inland zur Verfügung gestellt. Zahlreiche noch aktive Gruppierungen werden besonders bei der Organisation der Sammlungen und bei Digitalisierungsmaßnahmen beraten und unterstützt. Unter anderem wurde die gesamte wissenschaftliche Buchproduktion des BKGE zur Einstellung in den elektronischen Lesesaal digitalisiert. Diese wird seit 2018 auf Aufsatzebene erfasst und wird damit vollständig recherchierbar sein.

Ausgewählte Einzelprojekte: Dank einer Förderung der BKM im Rahmen der Digitalisierungsoffensive konnte 2013 ein elektronischer Lesesaal (eL) bzw. eine digitale Bibliothek auf- und seither ausgebaut werden, die derzeit circa 870.000 Seiten präsentiert – soweit das Urheberrecht dies ermöglicht, im Open Access. Der eL steht allen Instituten des Zuwendungsbereichs für eigene und in Kooperation durchführbare digitale Projekte offen. Der Bereich der Digitalisierung wird systematisch ausgebaut und seit Anfang 2017 infolge einer Stellenplanerweiterung um 1,5 Stellen intensiver betreut. Weiterhin ist die MOB dem internationalen Ebook-on-Demand-Service angeschlossen.

Die MOB berät und unterstützt technisch, organisatorisch und inhaltlich kleinere Bibliotheken und Sammlungen. Mit dem Verbundkatalog östliches Europa (VOE) bietet sie ein zentrales Nachweisinstrument mit mehr als einer Million nachgewiesenen Titeln an für derzeit 30 Bibliotheken, die z. T. nicht an die regionalen Verbundkataloge melden können. Die Metadaten der MOB sind – neben dem eigenen Katalog – über den Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), Osmikon (ehem. Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa der Bayerischen Staatsbibliothek) und den KVK nachgewiesen. Im Jahr 2017 konnte eine international besetzte Tagung in Kooperation mit der Schlesischen Bibliothek und dem Schlesischen Museum in Kattowitz durchgeführt werden. 2018 unterstützte die MOB das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE) in bibliothekarischen Fragen bei der Einrichtung einer neuen digitalen Bibliothek; sie erschließt die Medien und sichert die Digitalisate innerhalb des oben genannten elektronischen Lesesaals im Sinne einer nachhaltigen digitalen Bibliothek.

---

[1] Einmalige Steigerung aufgrund einer Umbaumaßnahme.

Prägend für den Berichtszeitraum war eine Magazinverdichtung, welche im Rahmen zweier Baumaßnahmen in Form des Einbaus von Rollregalanlagen mit dem Ergebnis umgesetzt wurde, dass nunmehr knapp zwei Regalkilometer Archivfläche mehr zur Verfügung stehen, ohne dass eine räumliche Erweiterung vorgenommen wurde.

Internetpräsenz: 2017 besuchten knapp 160.000 Besucherinnen und Besucher die Homepage, 2018 konnte diese Zahl leicht gesteigert werden, über das Discovery-Tool VuFind erfolgten über 1,3 Mio. Zugriffe. Der traditionelle Online-Katalog verzeichnete im Jahr 2017 37.000 Zugriffe, für 2018 weist die Statistik ca. 35.000 Zugriffe auf. Die MOB beteiligt sich am Aufbau der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und präsentiert Digitalisate – neben der eigenen Präsenz – innerhalb des Zentralverzeichnisses digitalisierter Drucke im Open Access sowie auf der Internetpräsenz des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa. Seit dem Relaunch der Homepage 2016 können vermehrt auch digitale Inhalte – wie z. B. historische Postkarten und virtuelle Ausstellungen – direkt angeboten werden. Die digitale Öffentlichkeitsarbeit wird durch monatlich eine Vortragsveranstaltung und regelmäßige Vitrinenausstellungen ergänzt.

Internetpräsenz: www.martin-opitz-bibliothek.de

7 Einrichtungen der Kulturvermittlung

7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam

Bundesförderung: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa (DKF) wird zu 100 Prozent vom Bund gefördert: 2017 mit 1,342 Mio. Euro und 2018 mit 1,381 Mio. Euro.

Aufgaben: Das Ziel des DKF als übergreifender Einrichtung der Öffentlichkeitsarbeit des Förderbereichs ist es, das Thema „deutsches Kulturerbe im östlichen Europa“ auf anschauliche Weise mittels einer breiten Medienvielfalt und mit Methoden der kulturellen Bildungsarbeit in Deutschland und in den Bezugsregionen zu vermitteln. Geografisch deckt das DKF in seiner Tätigkeit sämtliche vom § 96 BVFG erfasste Regionen des östlichen Europa ab. Fachlich arbeitet es interdisziplinär; konzeptionell und organisatorisch baut es auf ein internationales Netzwerk auf. Zum Profil gehören Vorträge, Lesungen und Gespräche, Wanderausstellungen, Filmvorführungen, Workshops, Seminare, Journalistenfahrten, Buchvorstellungen, die Publikation von Büchern, Filmen, Tonträgern und einem Journal, ein Internetportal, mehrere Social-Media-Kanäle sowie ein Newsletter.

Ausgewählte Einzelprojekte: Das DKF bietet eine Vielzahl an Formaten aus dem Bereich der kulturellen Bildung an, die Veranstaltungen werden fast ausnahmslos in Kooperation mit in- und ausländischen Partnern bundesweit und europaweit durchgeführt. Ein Teil des Jahresprogramms ist den „Jahresthemen“ zuzurechnen. 2017 hieß der Schwerpunkt „Reformation im östlichen Europa“ und 2018 „Zwischen Trauer und Triumph – das östliche Europa 1918“. Stets im Programm vorhanden sind Themen, die die deutschen Minderheiten im östlichen Europa betreffen. Einen wichtigen Teil seiner Außenwirkung erreicht das DKF durch seine vielfältigen Wanderausstellungen. Dabei war 2017 in besonderer Weise durch das bisher größte Ausstellungsprojekt geprägt, nämlich „Reformation im östlichen Europa“. Diese Ausstellung bestand aus sieben verschiedenen Modulen, bei denen sieben Sprachen in unterschiedlicher Zusammensetzung benutzt wurden, und die in mehr als zwanzig verschiedenen Exemplaren durch ganz Deutschland und Ostmitteleuropa tourte, oft ergänzt durch Begleitbroschüren. Damit verbunden waren zahlreiche Themenabende und ergänzende Exponate-Ausstellungen, so dass es 2017 zur bisher größten Termindichte des DKF kam. 2018 liefen die Reformationsmodule weiter, ergänzt durch drei neue Ausstellungen: „Wortgewalten – Hans von Held. Ein aufgeklärter Staatsdiener zwischen Preußen und Polen“ (dt.-pl.); „Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder“ (dt.-pl.) sowie „Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie“ (dt.-tsch., mit Begleitfilm), alle mit mehreren Präsentationen und Begleitterminen verbunden. Grenzüberschreitend nach Polen wirkten auch die dritten in Görlitz stattfindenden „Literaturtage an der Neiße“ im Frühjahr 2018, die sich als Format etabliert haben und im Kulturleben der Stadt gut angenommen werden. Breite Resonanz fand erneut das Stadtschreiberstipendium, das 2017 in Kronstadt/Braşov (Rumänien) mit Paula Schneider besetzt war und 2018 in Lemberg/Lwiw (Ukraine) mit Barbara Thériault.

Ein besonderes Augenmerk legt das DKF auf die Arbeit mit Nachwuchskräften – über Schülerinnen und Schüler und Studierende bis hin zu Jungakademikern; das geschieht durch Vorträge und Workshops an Schulen, Exkursionen oder Angebote bei Ausstellungen und Buchmessen.

Zu den jährlichen Höhepunkten des Programmangebots gehört die Verleihung des Georg Dehio-Preises für herausragende Verdienste um Erhalt und Vermittlung deutschen Kulturerbes im östlichen Europa: 2017 wurde der Kulturpreis an den siebenbürgischen Theologen, Historiker und Politiker Paul Philippi für sein Engagement um die Völkerverständigung sowie für die deutsche Minderheit in Rumänien und der Ehrenpreis an den Kulturschaffenden Jaroslaw Ostrčilík aus Tschechien für seine Versöhnungsinitiativen verliehen. Der Buchpreis 2018 ging an den kroatischsprachigen Schriftsteller Miljenko Jergović mit seiner Übersetzerin Brigitte Döbert sowie an den litauischen Autor Alvydas Šlepikas mit seinem Übersetzer Markus Roduner. Die Verleihungen an prominenten Orten in Berlin gehören zu den breit wahrnehmbaren Angeboten in der Bundeshauptstadt.

Publikationen: „Literarischer Reiseführer Pressburg/Bratislava“, die Ausstellungsbroschüre „Entgrenzung. Deutsche auf Heimatsuche zwischen Württemberg und Kaukasus“ (dt., engl., georg., aserbsch.), das Buch zur Ausstellung „Wortgewalten – Hans von Held“, die Monographie „Donauschwaben. Deutsche Siedler an der Donau“. Neuauflagen: „Das Schlesische Elysium“ (Hirschberger Tal) (4. Aufl.); „Literarischer Reiseführer Danzig“ (2. Aufl.). Mit dem einmal jährlich erscheinenden „Blickwechsel. Journal für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ besteht seit 2013 ein Medium, mit dem sich der gesamte Förderbereich mit seiner Themenvielfalt in ansprechender Weise präsentieren kann. Dem gleichen Zweck dienen auch die Messestände des DKF bei den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt/M., während des Berichtszeitraums kamen jene in Breslau/Wroclaw und Wien hinzu. Zum Angebotssegment Musik, das sich der Erschließung wenig bekannter deutscher Komponisten aus dem östlichen Europa widmet, ist neben einer ganzen Reihe an Konzerten vor allem über die Publikation dreier neuer CDs zu berichten. Zu nennen ist auch die Kooperation bei der Dokumentations-DVD „Hunger in Waldenberg“. Verstetigt hat sich darüber hinaus die Kooperation mit Filmfestivals wie dem Festival des osteuropäischen Films in Cottbus, in die einschlägige Produktionen eingebracht werden.

Für die Internetpräsenz wurde ein zeitgemäßer Relaunch in die Wege geleitet, der bis Mitte 2019 realisiert werden wird. Die stetig gepflegte Facebookseite hat inzwischen über 2000 Abonnenten; darüber hinaus wird eine Instagram-Präsenz sowie ein Youtube-Kanal unterhalten.

Internetpräsenz: www.kulturforum.info/de/

7.2 Adalbert Stifter Verein, München

Bundesförderung: Im Jahr 2017 erhielt der Adalbert Stifter Verein (ASV) im Rahmen der institutionellen Förderung vom Bund 482.000 Euro, im Folgejahr 496.000 Euro.

Aufgaben: Der ASV, der 2017 sein 70jähriges Bestehen feierte, verfolgt satzungsgemäß die Aufgabe, „das kulturelle Erbe und die schöpferischen Kräfte der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu sammeln, die wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer als Teil der deutschen und europäischen Kultur weiterzutragen und insbesondere in den deutsch-tschechischen Kulturaustausch einzubringen“.

Der ASV zählt zu den anerkannten Mittlern des deutsch-tschechischen Kulturaustausches und arbeitet mit einer Vielzahl deutscher und tschechischer Institutionen zusammen, darunter mit dem Tschechischen Zentrum, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte (IKGS) sowie dem städtischen Kulturreferat in München, Universitätsinstituten in Prag, Olmütz und Weimar, mit Archiven und Regionalmuseen in Karlsbad/Karlovy Vary, Aussig/Ùstí nad Labem und Krumau/Český Krumlov, mit dem Prager Goethe-Institut, dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren sowie der Landesversammlung der Deutschen in der Tschechischen Republik.

Ausgewählte Einzelprojekte: Gemeinsam mit dem IKGS führte der ASV 2017 eine internationale Konferenz mit Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Österreich, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Slowenien, Kroatien und der Ukraine über das Jahr 1918 in der mitteleuropäischen Literatur durch. Unter dem Titel „Zwischen Trauer und Triumph“ wurden die Beiträge im Herbst 2018 publiziert und im Kontext der Jahrestage zum Ende des Ersten Weltkriegs gemeinsam mit dem Deutsche Kulturforum östliches Europa und dem IKGS in Wien und München vorgestellt. Anlässlich des 150. Todestages Adalbert Stifters zeigte der ASV im Januar 2018 Spiel- und Dokumentarfilme zu Stifter und führte in der Bayerischen Staatsbibliothek einen Abend mit zeitgenössischen Autoren durch. Mit Vorblick auf die Frühjahrsbuchmesse 2019 in Leipzig, bei der Tschechien Gastland war, veranstaltete der ASV im Herbst 2018 gemeinsam mit dem tschechischen PEN, dem Tschechischen Zentrum, dem Goethe-Institut und dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren in Karlsbad/Karlovy Vary deutsch-tschechische Literaturtage mit Autorenlesungen, Podiumsgesprächen und Vorträgen über die wechselseitige Rezeption.

Publikationen: Neben den Stifter Jahrbüchern 2017 und 2018, die literaturgeschichtliche Aufsätze und Rezensionen enthalten, publizierte der ASV gemeinsam mit Germanisten der Universitäten von Prag, Olmütz und Weimar das „Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmischen Länder“, das über 60 Beiträge von Autoren aus Deutschland, Tschechien, Österreich und den USA enthält, sowie den Konferenzband über „Hörfunk- und Hörfunkpolitik in der Tschechoslowakei und im Protektorat“. Die vierteljährlich erscheinende Europäische Kulturzeitschrift Sudetenland, die Essays, Feuilletons, Übersetzungen, Gedichte, Prosawerke und Rezensionen publiziert, widmete sich u. a. Persönlichkeiten wie dem Zeichner und Dichter Alfred Kubin, dem Regisseur und Schauspieler Jiří Menzel, der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner und dem Schriftsteller und Theresienstadt-Chronisten H. G. Adler.

Internetpräsenz: www.stifterverein.de

8 Förderung kultureller Maßnahmen

8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten

Die vom Bund geförderten Kulturreferate (KR) an den Landesmuseen und beim Adalbert Stifter Verein wirken als Kulturvermittler mit eigenem Fördertitel und mit dem Schwerpunkt der kulturellen Jugend- und Erwachsenenbildung. Im Berichtszeitraum wurden drei neue Kulturreferate in weiterer Umsetzung der Förderkonzeption des Bundes eingerichtet; ab März 2017 das Kulturreferat für Oberschlesien am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen und ab November 2017 das Kulturreferat für Siebenbürgen an Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim sowie das Kulturreferat für die Deutschen aus Russland am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold. Mit der Einrichtung der drei neuen KR wurden die regionalen Zuständigkeiten aller neun KR in den Zielregionen vor Ort neu geordnet.

Die Fördermittel des Bundes für die neun Kulturreferate betrugen 983.000 Euro im Jahr 2017 und 1.194.000 Euro im Folgejahr.

Zum Tätigkeitsprofil der KR gehören die Durchführung eigener Projekte und Veranstaltungen, die kooperative Mitwirkung bei Projekten ihrer Trägereinrichtungen sowie die Förderung externer kultureller Projekte von Institutionen verschiedener Träger. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung kultureller Projekte der Landsmannschaften und anderen Organisationen der Heimatvertriebenen. Die Veranstaltungsformate umfassen Vorträge, Lesungen und Konzerte, mehrtägige Seminare, Workshops, Exkursionen und Studienreisen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden. Besondere Berücksichtigung finden Angebote der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene.

Im Berichtszeitraum förderten die KR insgesamt 130 externe kulturelle Projekte mit einem Gesamtvolumen vom 342.365 Euro (davon 86 Projektzuwendungen mit 249.658 Euro an Landsmannschaften und Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen). Die regionale Bandbreite und inhaltliche Vielfalt der Tätigkeiten der KR verdeutlichen folgende ausgewählte Beispiele:

Kulturreferat für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein in München

Im Jahr 2017 präsentierte der Kulturreferent erstmals die von ihm erarbeitete zweisprachige Wanderausstellung „Bedeutende Tschechen. Zwischen Sprache, Nation und Staat“ in München. Die Inspirationen und Erfahrungen bekannter tschechischer Persönlichkeiten wie Antonín Dvořák, Alfons Mucha oder Božena Němcová durch den deutschen Kultur- und Sprachraum sind Schwerpunkt der Ausstellung, die 2018 u. a. auch bei den Tschechisch-Deutschen Kulturtagen im sächsischen Sebnitz zu sehen war.

Im Jahr 2018 stellte das Gedenken an 100 Jahre Ende der Habsburgermonarchie und Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik den Schwerpunkt dar. Das Böhmerwaldseminar in Zdikau präsentierte knapp 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern u. a. historische Filmaufnahmen und Bilder dieser Zeit und hinterfragte deren Bedeutung für die Sudetendeutschen sowie die deutschböhmische und tschechische Literatur. In Kooperation mit der Stadt München wurden dazu weitere Veranstaltungen, darunter eine Literaturrevue mit dem Titel „Traum und Alptraum“ angeboten. Eine Fotoausstellung aus dem Archiv Scheufler über Prag im Jahr 1918 wurde vom KR im Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee initiiert. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Böhmische Biografien“ hatte der KR bei einer Abendveranstaltung den Schauspieler Dietrich Mattausch zu Gast, der aus Leitmeritz/Litoměřice stammt und u. a. Reinhard Heydrich im ARD-Film „Die Wannsee-Konferenz“ spielte. Abgeschlossen mit sechs weiteren Veranstaltungen wurde die Reihe „Mein Weg

zu unseren Deutschen“, in der bekannte tschechische Intellektuelle wie etwa die international angesehene Künstlerin Magdalena Jetelová, der Schriftsteller und Politiker Milan Uhde oder die Journalistin Lída Rakušanová (Radio Free Europe) über ihre persönliche Beziehung zu den Sudetendeutschen vortrugen. Die Herausgabe der Beiträge als Publikation in deutscher Sprache wird 2019 erfolgen.

Das von Johannes von Saaz geschaffene Stück „Der Ackermann und der Tod“ wurde im Herbst der Jahre 2017 und 2018 in einer Prager und einer Münchner Kirche präsentiert. Umrahmt wurde die Vorstellung von szenischen Lesungen bundesweit bekannter Schauspieler (Heiko Ruprecht, Michael Vogtmann). In Prag beteiligten sich dabei eine Vielzahl von Kultur- und Bildungsinstitutionen mit Deutschland-Bezug als Kooperationspartner, u. a. die dortige Repräsentanz des Freistaats Bayern und die Landesversammlung der deutschen Vereine in Tschechien (deutsche Minderheit). Der KR initiierte während der Jüdischen Kulturtage in München im Gasteig auch eine Matinee über den in Prag geborenen, u. a. aus dem Film „Der dritte Mann“ bekannten jüdischen Schauspieler Ernst Deutsch.

Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum am ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg

2017 wurden drei wichtige Jubiläen mit einem ostpreußischen Bezug gefeiert: der 100. Geburtstag des Schriftstellers Johannes Bobrowski, der 150. Geburtstag von Käthe Kollwitz und der 500. Jahrestag der Reformation. Jedes dieser Themen wurde vom Kulturreferat mit zahlreichen Veranstaltungen gewürdigt. Der 100. Geburtstag von Bobrowski wurde mit Filmvorführungen, Lesungen und Ausstellungen in Königsberg/Kaliningrad, Berlin und Lüneburg begangen. Mit dem Leben und Werk von Käthe Kollwitz beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler auf einer Projektreise auf den Spuren der Künstlerin nach Berlin sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Exkursion nach Köln. Außerdem wurde in der Reihe „Nordöstliche Spuren im Kino“, die das Kulturreferat mit dem von der BKM preisgekrönten Programmkino Scala und dem Nordost-Institut (IKGN) seit 2016 durchführt, der Film „Käthe Kollwitz – Bilder eines Lebens“ gezeigt. Dem Reformationsjubiläum wurde „Die Martin-Luther-Woche im Ostpreußischen Landesmuseum“ gewidmet. In vier Veranstaltungen wurden verschiedene Aspekte des Lebens, Wirkens und Nachwirkens des Reformators dargestellt, wobei Bezüge zur Geschichte Ostpreußens im Mittelpunkt standen. Das Themenspektrum reichte von der Einführung der Reformation durch Markgraf Albrecht von Brandenburg bis zum evangelisch-lutherischen Gemeindeleben in Ostpreußen nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Gruppe von Studierenden, Lehrerinnen und Lehrern und Universitätsdozenten aus Polen, Deutschland, Tschechien und Österreich beschäftigte sich auf einer Projektreise mit zahlreichen Stationen mit den Auswirkungen der Reformation auf die Geschichte des Deutschen Ordens.

Zum Rahmenprogramm der Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landesmuseums am 25.08.2018 gehörten auch Veranstaltungen des Kulturreferats. Hervorzuheben ist der Themenabend „Wem gehört die Erinnerung an Ostpreußen?“, mit Gästen aus Polen, Russland und Deutschland. die sich mit den Möglichkeiten der gemeinsamen Erinnerungskultur angesichts der aktuellen politischen Entwicklung auseinandergesetzt haben. „Aus der Geschichte lernen“ hieß eine Veranstaltung mit Michael Wieck, dem Autor des Buches „Zeugnis vom Untergang Königsbergs. Ein Geltungsjude berichtet“. Das Ostpreußische Landesmuseum präsentierte 2018 anlässlich des 100. Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten die Ausstellung „Der Baltische Weg“. Das Kulturreferat hat in Kooperation mit der neuen deutschbaltischen Abteilung des Museums, der Hansestadt Lüneburg, dem IKGN und der Deutsch-Estnischen Gesellschaft zu Lüneburg e. V., ein Begleitprogramm zusammengestellt, das sich mit der 100-jährigen Staatsgründung an drei länderspezifischen Vortragsterminen auf inhaltlich unterschiedliche Weise auseinandergesetzt hat.

Das Kulturreferat organisierte zwei Lesereisen ins nördliche Ostpreußen und nach Litauen: 2017 begleitet von Ulla Lachauer, 2018 von Arno Surminski. Die öffentlichen zweisprachigen Lesungen der bekannten Autoren (z. B. im Königsberger Dom in Kaliningrad) erreichten eine breite Öffentlichkeit in der Region und wurden mit den russischen und litauischen Partnerinstitutionen vor Ort organisiert und durchgeführt.

Kulturreferat für Pommern und Ostbrandenburg am Pommerschen Landesmuseum in Greifswald

In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen in Deutschland und Polen organisierte die Kulturreferentin in den Jahren 2017/2018 Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Filmvorführungen, Tagungen, Konzerte, thematische Workshops und Studienfahrten. Ein thematischer Jahresschwerpunkt bildete 2017 der 500. Jahrestag der Reformation und die Ausstellung „Luthers Norden“ im Pommerschen Landesmuseum. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa wurde die Ausstellung „Meisterhaft wie

selten einer – die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern“ in den historischen Regionen Ostbrandenburg und Pommern mit entsprechenden Begleitangeboten präsentiert. Im Rahmen eines deutsch-polnischen Studierendenprojektes fand in Zusammenarbeit mit dem Museum Köslin/Koszalin und mit Hochschulen der Region ein Workshop zur Erfassung von historischen Kirchenfenstern im ehemaligen Kreis Belgard/Białogard statt.

2018 bestimmte das 200. Jubiläum der Hochzeitsreise des Romantikers Caspar David Friedrich einen inhaltlichen Schwerpunkt der grenzüberschreitenden Tätigkeit der Kulturreferentin. Die Wirkung Friedrichs in den historischen Regionen Pommern und Niederschlesien ergab einen Anknüpfungspunkt für Studienreisen und Präsentationen. Die Geschichte des wechselvollen 20. Jahrhunderts bildete weiterhin eine Klammer für eine Reihe von Exkursionen und Workshops mit Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus Polen und Deutschland. Beispielhaft wurden das Schicksal und die Herkunft der Stettiner Juden vor 1945 erforscht, aktuelle museale Präsentationen wie die des Museums des Zweiten Weltkrieges Danzig /Gdańsk, des Museums der Polnischen Waffen Kolberg/Kołobrzeg oder des Technisch- Historischen Museums Peenemünde näher betrachtet und mit Zeitzeugen diskutiert. Weiterhin wurden 2018 das 100. Jubiläum der Unabhängigkeit Polens und das Endes des Ersten Weltkrieges gewürdigt. Auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse zum pommerschen Liedgut wurde durch das Kulturreferat ein neues Netzwerk zur Volkskunde und zum Brauchtum in den historischen Regionen Pommern und Brandenburg aufgebaut. Mit Vertretern und Vertreterinnen der Heimatorganisationen wurden so Projekte zum pommerschen und ostbrandenburgischen Brauchtum und den regionalen Traditionen umgesetzt. Die Öffentlichkeitsarbeit des KR wurde durch Beiträge auf der Museumswebseite (www.pommersches-landesmuseum.de), und Facebook sowie Flyer und Broschüren ergänzt. Die Berichterstattung zum Projekt „Ortsfest in Stolec“, eine Kooperation mit dem Theaterzentrums Kana aus Stettin/Szczecin, wurde vom Magazin Land und Leute mit dem Deutsch-Polnischen Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis 2018 in der Kategorie „Journalismus in der Grenzregion“ ausgezeichnet.

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

Das Jahr 2017 stand im Zeichen des Jubiläums 500 Jahre der Reformation. In Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz, der Kirchlichen Stiftung Evangelisches Schlesien in Görlitz und den Diözesen Wrocław, Katowice und Cieszyn der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, hat das Kulturreferat für Schlesien (KR) eine deutsch- und polnischsprachige Ausstellung zur Geschichte des Protestantismus in Schlesien unter dem Titel „Kirchfahrer, Buschprediger und betende Kinder. 500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien“ mit Begleitpublikation in den beiden Sprachen erarbeitet. Die Ausstellung fügte sich als Regionalmodul Schlesien in ein größeres Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Potsdam unter dem Titel Reformation im östlichen Europa ein und wurde zunächst im Schlesischen Museum, anschließend ab März 2017 an mehr als 20 Orten in Polen und Deutschland präsentiert. Ein Satz der Ausstellungs-Rollups hat als Dauerleihgabe seinen festen Platz im Eingangsbereich zur Aula des Evangelischen Martin-Luther-Zentrums für Diakonie und Bildung in Breslau/Wrocław gefunden. Das Interesse an der Ausleihe der Ausstellung hält über das Jubiläumsjahr hinaus an, wie aktuelle Anfragen bezeugen. Die Kulturreferentin war als Veranstalterin, Förderin und Referentin bei Tagungen und anderen Veranstaltungen aus Anlass des Reformationsjubiläums beteiligt, so z. B. bei der durch Haus Schlesien organisierten Tagung „Zwischen Heilsgewissheit und Toleranz“, den Aufführungen des Jugendtheaterstückes „Luther war nie in Schlesien“ (in Görlitz, Oppeln/Opole, Breslau/Wrocław, Bad Flinsberg/Świeradów Zdrój, Hoyerswerda und Weißwasser oder bei der Reihe zur Vermittlung evangelischer Architektur- und Kulturgeschichte „Zu Gast in Görlitzer Kirchen“.

Im Bereich der Literaturvermittlung hat das KR neben den regelmäßigen Buchpräsentationen und Autoregesprächen zwei große und öffentlichkeitswirksame Projekte umgesetzt, das 9. Schlesische Nach(t)lesen 2017 und die 3. Deutsch-polnischen Literaturtage an der Neiße 2018 (in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH und den Stadtbibliotheken in Görlitz und Zgorzelec). Das 2016 erstmals durchgeführte Kolloquium für zu Schlesien forschende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wurde 2017 und 2018 in Zusammenarbeit mit dem KR für Oberschlesien und der Stiftung Kulturwerk Schlesien erfolgreich fortgeführt.

Darüber hinaus organisierte das KR regelmäßig Konzerte, Filmpräsentationen und Studienfahrten ins polnische Schlesien, unterhielt das Informationsmedium Silesia Newsletter und beteiligte sich als Kooperationspartner an zahlreichen Projekten Dritter.

Kulturreferat für Oberschlesien am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen

Das neue Kulturreferat nahm seine Arbeit in Ratingen zum 1. März 2017 auf. Seine Einrichtung erfolgte in enger Abstimmung mit der Kulturreferentin für Schlesien. In den ersten beiden Arbeitsjahren realisierte der Kulturreferent 38 Projekte, u. a. Autorenlesungen, Vortragsveranstaltungen, Aktionstage im Museum, Tagungen, Studienreisen und die Entwicklung eines Gesellschaftsspiels. Neben dem Oberschlesischen Landesmuseum zählten das Haus Schlesien in Königswinter, das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Potsdam zu den häufigsten Kooperationspartnern.

Ein thematischer Schwerpunkt der Jahre 2017-2018 bildete die Erfahrungen und Lebenswelten der oberschlesischen (Spät-)Aussiedlerinnen und -aussiedler in Deutschland. Auf zwei gut besuchten Lesungen des in Oppeln/Opole geborenen Schriftstellers Matthias Nawrat im Haus Schlesien (November 2017) und im Buchbund Berlin (Oktober 2018) standen Fragen der Identitätsbildung und Migrationserfahrung im Mittelpunkt. Zu einem Forum „Was bedeutet uns Oberschlesien?“ lud der Kulturreferent im Juli 2018 jüngere Leute ins Oberschlesische Landesmuseum ein, die selbst noch in Oberschlesien geboren oder von Eltern abstammen, die als Aussiedler nach Deutschland kamen. Neben sich wandelnden Selbstbildern wurden auch Unterschiede zwischen den Generationen angesprochen. Ein neues Format des intergenerationellen Dialogs bildete eine mit dem Haus Schlesien organisierte Tagung (Oktober 2018) zu den Erinnerungen der zweiten und dritten Generation an die Zwangsmigration nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwei Studienreisen führten in die polnischen und tschechischen Teile Oberschlesiens anlässlich des Reformationsjubiläums in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa (Oktober 2017) sowie nach Nieder- und Oberschlesien mit 30 Lehramtsreferendar/innen (Juli 2018).

Die neuen Aktionstage Oster- und Herbstmarkt des Kulturreferenten in Zusammenarbeit mit dem Oberschlesischen Landesmuseum erreichten 2017 und 2018 jeweils 500 bis 750 Besucherinnen und Besucher. Landsmannschaftliche Gruppen wurden zur Beteiligung an den Märkten eingeladen. Auf der Annaberg-Wallfahrt der Oberschlesier in Haltern am See (Juli 2018) war das Kulturreferat mit einem Informationsstand vertreten. Im Bereich der deutschen Minderheit in Oberschlesien förderte das Kulturreferat einen Dokumentarfilm über das Paneuropa-Treffen der deutschen Minderheit in Lubowitz/Łubowice. Mit der Rubrik „Kulturreferat“ auf der Website des Oberschlesischen Landesmuseums wird über die laufenden Projekte des Kulturreferenten informiert. Zahlreiche Presseberichte auf Deutsch und Polnisch berichteten über die Veranstaltungen des Kulturreferenten für Oberschlesien.

Kulturreferat für den Donauraum am Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm

Die kulturelle Breitenarbeit der Kulturreferentin zielt darauf ab, den Donauraum als Kulturraum bekannt zu machen und dabei einen großen Teil des kulturellen Erbes in das Bewusstsein der Bevölkerung zurück zu binden. Im Fokus stehen dabei neben dem historischen Erbe die innovativen Kunst- und Kulturäußerungen der Gegenwart. Die „EU-Donaustrategie“ des Europäischen Rates von 2011 und die im Februar 2018 beschlossene „Strategie für den westlichen Balkan“ sind wichtige Eckpfeiler der Tätigkeit der Kulturreferentin für den Donauraum. In diesem Rahmen fanden neben Exkursionen in den Donauraum vor allem Jugendbegegnungen statt.

Mit der Feststellung von Tim Basler aus Waldshut, Teilnehmer des Internationalen Donaujugendcamps 2018 in Ulm/Neu-Ulm: „Bei unserer Zusammenarbeit konnte ich feststellen, dass wir uns näher im Denken sind, als wir es vielleicht vermuten“, wird ein wichtiges Anliegen der kulturellen Breitenarbeit für den Donauraum beschrieben. Auch in den Jahren 2017 und 2018 bildete die Jugendarbeit den Schwerpunkt des Kulturreferats. Das Internationale Donaujugendcamp 2018 führte 83 Jugendliche aus 14 Donauländern und Donauanrainerstaaten zusammen. Im Vorfeld arbeiteten Schülerinnen und Schüler von 30 Schulen im Donauraum im Frühjahr 2018 gemeinsam zum Thema „Europa ein schöner (T)Raum“. Eine Besonderheit der diesjährigen Veranstaltung war, dass die Jugendlichen zweimal die Möglichkeit hatten, mit den Politikern Herr Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, wie auch Herr Raimund Haser, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg, ins Gespräch zu kommen. Bei der Abschlusspräsentation reisten die Jugendlichen auf dem fiktiven Schiff „MS Habsburg“ in die Vergangenheit, thematisierten den Untergang der Monarchie nach dem Ersten Weltkrieg und entwickelten ihre Vision eines gemeinsamen Europas.

Neben Seminarveranstaltungen zur EU-Donauraumstrategie, die jährlich in Wien mit Jugendlichen aus den Donauländern durchgeführt werden, begannen auch die Vorbereitungen für Projekte im Rahmen der Kulturhauptstädte 2021 Timişoara/Rumänien und Novi Sad/Serbien. In diesem Rahmen findet ein eTwinning Projekt mit Schülerinnen und Schülern aus Deutschland, Rumänien und Serbien statt, das sich mit dem Thema „Europa in meiner Region" beschäftigt und in Jugendbegegnungen in Temeswar und Novi Sad zwischen 2019 und 2021 gipfeln wird.

Kulturreferat für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim am Neckar

Die Kulturreferentin hat ihre Arbeit am 1. November 2017 aufgenommen. Das erste Arbeitsjahr stand ganz im Zeichen des Aufbaus und der Vernetzung des Kulturreferats (KR) mit regionalen, überregionalen und ausländischen Kooperationspartnern und Kulturschaffenden.

Einen Schwerpunkt der Vermittlungs-, Informations- und Begegnungsarbeit des KR sind die Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Zwei Bildungsreisen nach Siebenbürgen für junge Erstreisende aus Deutschland fanden im Sommer 2018 statt.

In Kooperation mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas wurde die 33. Siebenbürgische Akademiewoche zur Rumäniendeutschen Literatur in Michelsberg/Cisnădoara gefördert. Hierbei übernahm das KR die kulturhistorische Einführung in die Landesgeschichte und förderte mit der Einladung der Kulturjournalistin und Osteuropa-Expertin Renate Zöller die Diskussion über identitätsbildende Themen wie Heimat, Ankunft und Integration.

In Zusammenarbeit mit der Donauschwäbischen Kulturstiftung und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa ermöglichte das KR das diesjährige Deutschsprachige Studententheatertreffen an der Babeş-Bolayi-Universität in Klausenburg/Cluj. Es nahmen 55 Studierende aus Rumänien, Kroatien, Serbien und Deutschland teil. Ein weiterer Jugendaustausch zwischen Odessa, Ukraine, und Bad Urach, organisiert vom Bessarabiendeutschen Verein in Stuttgart, wurde vom KR maßgeblich unterstützt. Neben dieser herausragenden Initiative der bessarabiendeutschen Landsmannschaft, förderte das KR weitere netzwerkbildende und breitenwirksame Veranstaltungen zur Kulturpflege und Integration vor allem des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V.

Einen weiteren Schwerpunkt des KR bilden die Auseinandersetzung mit der Geschichte sowie die Zeitzeugenarbeit. In diesem Bereich wurde die erfolgreiche Ausstellung „Immer war diese Hoffnung …" unterstützt, die vom Fotografen Marc Schroeder erstellte photographische Portraits und Interviews der letzten Überlebenden der Russlanddeportation 1945 in Rumänien zeigt. Im Sommer 2018 wurde sie, nach erstmaliger Präsentation auf der Leipziger Buchmesse, im Sighet Memorial, der zentralen Gedenkstädte für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands in Rumänien, mit großem Publikumserfolg gezeigt. Als Wanderausstellung konzipiert, wird das Kulturreferat dieses Projekt weiterhin unterstützen und fortentwickeln.

Die gegenwärtigen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im Schloss Horneck, dem künftigen Begegnungs- und Kulturzentrum der Siebenbürger Sachsen erlauben es momentan nicht, angemessene Veranstaltungsformate vor Ort zu realisieren. In Erwartung der Neukonzeption der Dauerausstellung des Siebenbürgischen Museums wurden für die wechselnden Preview-Ausstellungen des Jahres 2018 vom KR aber verschiedene Vermittlungsangebote für Multiplikatoren, aber auch für Touristen realisiert. Weiterhin wurden eine Reihe von Lesungen, Autorengesprächen, Film- und Vortragsveranstaltungen organisiert, die an externen Veranstaltungsorten der verschiedenen Kooperationspartner stattfanden, so beispielsweise im Konventhaus in Bad Wimpfen, im Haus der Heimat in Nürnberg, im Einstein Kultur in München (mit dem IKGS) und im Kino am Bundesplatz in Berlin (mit dem DKF). Eine eigene Veranstaltungsreihe der Kulturreferentin zu deutschsprachigen Künstlerinnen aus dem östlichen Europa unter dem Titel „Käthe, Grete und manch' andere" hatte ihren Auftakt im Oktober 2018. Sie wird fortgesetzt und soll die internationale Vernetzung sowie die spezifischen Kommunikationsstrategien und Karrierewege vieler zu Unrecht vergessener Künstlerinnen beleuchten.

Kulturreferat für die Deutschen aus Russland am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

Der Kulturreferent nahm seine Tätigkeit am 1. November 2017 in Detmold auf. Seine Aktivitäten konzentrierten sich auf den strukturellen Aufbau und seine regionale und bundesweite Etablierung. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Angebote bildete der 100. Gründungstag der Arbeitskommune der Wolgadeut-

schen in der Sowjetunion im Kontext der Oktoberrevolution und dem Ende des Ersten Weltkrieges. Vom Kulturreferenten wurden in diesem Zusammenhang öffentliche und generationenübergreifende Zeitzeugengespräche veranstaltet, eine Ausstellung kuratiert sowie eine Theaterinszenierung initiiert und gefördert. Zudem veröffentlichte der Kulturreferent einen Beitrag im Online Dossier Russlanddeutsche der Bundeszentrale für politische Bildung und hielt Vorträge zu diesem Thema.

Ein Höhepunkt war die Konzertaufführung der Nordwestdeutschen Philharmonie und der Hochschule für Musik Detmold eines Werkes des in der Wolgarepublik geborenen und vor zwanzig Jahren in Hamburg verstorbenen Komponisten der Neuen Musik Alfred Schnittke.

Unter dem Motto „Und zur Nähe wird die Ferne“ wurden Autorenlesungen mit Podiumsgesprächen unter anderem mit der Schriftstellerin Eleonora Hummel zum Thema der wenig bekannten russlanddeutschen Literatur bundesweit veranstaltet, worüber der Deutsch-landfunk und der Bayerischen Rundfunk berichteten.

Darüber hinaus richtete sich der Fokus des Kulturreferenten auf Vermittlungsprojekte mit und für diverse Jugendorganisationen. An der Jugendsommerwerkstatt Detmold im Juni 2018 nahmen Vertreterinnen und Vertreter von mehreren Trägern der Jugendarbeit aus Deutschland, der Ukraine und Russland teil. Auf der gemeinsamen Grundlage des grenzüberschreitenden Interesses für die Russlanddeutschen wurden Vermittlungsmethoden erschlossen und Konzepte für deren Anwendung im Jugendbereich in den jeweiligen Ländern entwickelt. Mit der Ausstellung zum Buch „Mein Name ist Eugen“ von Eugen Litwinow wurden bundesweit mehrere Podiumsgespräche zum Thema multikulturelle Lebenswelten, Ansichten und Integrationsstrategien junger Spätaussiedler initiiert und von dem onlinebasierten Senderformat WDRforall begleitet.

Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen am Westpreußischen Landesmuseum

Das Jahr 2017 stand im Zentrum des Reformationsjubiläums unter dem Thema „Luther 2017“. Hierzu fand ein Großprojekt mit Konzerten, Theateraufführungen, Führungen, Wanderaus-stellungen und Symposien statt, an dem sich mehr als 20 Institutionen aus Polen und Deutschland in Fraustadt/Wschowa beteiligt haben.

Ein weiteres Thema der Jahre 2017 und 2018 waren „Orte der Erinnerung“. Anlässlich des Gedenktags an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2017 präsentierten die Schüle-rinnen und Schüler des Mariengymnasiums Warendorf eine Fotografie-Ausstellung, die als Ergebnis der Studienreise nach Krakau/Kraków und Ausschwitz/Oświęcim entstand, hielten Vorträge und gedachten den Opfern des Nationalsozialismus. Im Anschluss wurde aufgrund der mehrjährigen Kooperation ein Schulpartnerschaftsvertrag zwischen dem Mariengymnasium und dem Kulturreferat unterzeichnet.

2018 führte die Kulturreferentin mehrere Veranstaltungen und Projekte mit Bezug auf das deutsch-polnische Kulturerbe durch. Darunter waren eine Studienreise nach Westpreußen (Marienburg/Zamek Malbork, Thorn/Toruń und Danzig/Gdańsk) mit dem Gymnasium Laurentianum, eine Studienreise nach Krakau und Auschwitz mit dem Mariengymnasium und anschließender Fotografie-Ausstellung in den beiden Gymnasien in Warendorf und dem Westpreußischen Landesmuseum von November 2018 bis Januar 2019. Begleitet wurden die Projekte des Kulturreferates von insgesamt 12 Vorträgen im Westpreußischen Landesmuseum sowie in den jeweiligen Schulen.

Das 5. Welttreffen der Danziger (6. – 8. Juli 2018) wurde von der Kulturreferentin in Kooperation mit dem Museum Danzig auf Einladung des Danziger Stadtpräsidenten Pawel Adamowicz ausgerichtet. An dem umfangreichen kulturellen Programm an verschiedenen Orten der Stadt, wie dem Historischen Rathaus der Stadt Danzig, dem Artushof, dem Krantor und dem Europäischen Zentrum der Solidarnosc, beteiligten sich die Mitglieder des Bundes der Danziger e. V., Vertreter der deutschen Minderheit sowie 47 ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner der Hansestadt und ihren Familien.

Auf Initiative der Kulturreferentin wurde der traditionelle Adventsbasar im Westpreußischen Landesmuseum durch weitere kulturelle und heimatverbundene Angebote ergänzt. Die Veranstaltung „Die Warendorfer-Weihnachts-Plätzchen“ an dreizehn städtischen Standorten gestaltete die Kulturreferentin in Zusammenarbeit mit Warendorfer Kulturinstitutionen, Gastronomen, der Stadt und dem Kreis Warendorf. Aufgrund der großen Nachfrage fand am 9. Dezember 2018 die zweite Auflage der Veranstaltung statt, die mit acht Konzerten in der ehemaligen Klosterkirche zur größten überregionalen Kulturveranstaltung des Kreises Warendorf im Dezember 2018 wurde. Den feierlichen Abschluss bildete ein Benefizkonzert des Gitarristen Roberto Tascini mit Streichersolisten der Philharmonie Bonn. Die gesammelten Spenden kamen dem Verein „Adi Belsey e. V.“ für Entwicklungs- und kulturelle Arbeit in Eritrea zu Gute.

8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit

Die nachfolgende Übersicht zeigt einen Ausschnitt aus der Projektförderung der BKM in den Jahren 2017 und 2018, die Vereinen, Stiftungen, Bildungseinrichtungen, Landsmannschaften und anderen Institutionen der Vertriebenen zur Umsetzung ihrer vielfältigen Aktivitäten zur kulturellen Breitenarbeit gemäß § 96 BVFG bereitgestellt wurde. Die unterstützten Formate umfassten Ausstellungen, Seminare, Theaterprojekte, Digitalisierungs- und Publikationsvorhaben und richteten sich an Adressaten und Multiplikatoren im In- und Ausland. Durch Kooperationen mit Partnern im östlichen Europa erhielten auch die heute in den ehemals deutschen Siedlungsgebieten lebenden Menschen und Angehörigen der deutschen Minderheiten Gelegenheit zur Teilhabe an diesem Vermittlungsangebot. In ihren Seminaren richtete die Akademie Mitteleuropa den Blick auf „Die Bukowina: eine wiederentdeckte Kulturregion am Rande Europas“, auf „Die Schwarzmeer-deutschen“ und die „Weltkulturerbestätte Birthälm/Biertan in Siebenbürgen“, während die Academia Baltica „Johannes Bobrowski 1917 – 1965-2017“ und „Gutshöfe und große Politik. Lebenswelt und Verflechtungen des baltischen Adels“ zum Seminarthema machte. Die Deutschbaltische Studienstiftung veranstaltete gemeinsam mit dem Verein Domus Rigensis in Riga ein Seminar „Ist doch nur ein Lied …“ zur deutschbaltisch-lettischen Geschichte. Das Musikgeschehen in Lettland von 1700-1945 war zudem Thema der Publikation „Verwobene Kulturen im Baltikum“ des Deutschbaltisch-Estnischen Fördervereins, während sich die Prussia Gesellschaft „Memels Schauspielhaus zwischen Preußen, Deutschem Reich und litauischer Republik“ annahm. Die Philosophische Fakultät der TU Chemnitz übernahm die Trägerschaft für die Herausgabe einer Anthologie mit literarischen Texten zum Thema „Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten“, die Dr. Axel Dornemann erarbeitete. Aspekte der Geschichte der Russlanddeutschen vermittelte der BdV Landesverband Thüringen in der „Saga der Hussenleuts“. Das Zentrum gegen Vertreibung wurde bei der Herausgabe seines Katalogs zur Ausstellung „Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“ unterstützt. Fortgesetzt wurde auch die „Kulturpolitische Korrespondenz“ der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa (OKR).

Der Verein Fluchtburg gab eine polnische Version von „Ein kleines Haus im Storm der Zeit“ von Gerhart Pohl heraus. Die Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen veröffentlichte den Tagungsband „Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa“ als E-Book und begann mit den Arbeiten zu einer Wanderausstellung zum Thema „Romantik in Preußen“. Das Oberschlesische Landesmuseum erarbeitete und präsentierte eine Sonderausstellung anlässlich „175 Jahre schlesische Eisenbahnen“. Das Erschließen und Sichern von Kulturgut aus dem historischen Ostbrandenburg war Thema eines Digitalisierungsprojektes der Stiftung Brandenburg. Der Verein für russlanddeutsche Kultur und Volkskunde e. V. setzte als Träger des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte (MRK) in Detmold verschiedene Maßnahmen für den Ausbau des Museums um, dessen neues Mitarbeiterteam 2017/2018 über Ausstellungen, Tagungen, Publikation und museumspädagogische Angebote einen umfangreichen Vermittlungskatalog bereitstellte. Überarbeitungen von Ausstellungen aufgrund neuer Konzepte führten sowohl im Haus der Heimat der Kreisgemeinschaft Goldap Ostpreußen e. V. als auch im Glasmuseum Rheinbach anlässlich seines 50jährigen Jubiläums zu neuen Präsentationen. Der Sudetendeutsche Rat zeigt mit „So geht Verständigung – dorozumění“ ebenfalls eine Neufassung seiner Wanderausstellung „Die Sudetendeutschen – eine Volksgruppe in Europa“. Sudetendeutschen Bezug hat auch der kulturpolitische „Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis“, den die Seliger-Gemeinde 2017 und 2018 verlieh. Eine Theatertournee führte die Dittchenbühne des Forums Baltikum über verschiedene Stationen durch das östliche Europa. Das Letzte Kleinod verlegt seine Theateraufführungen in Eisenbahnwaggons; so auch das mit dem Deutschen Theater in Almaty entstandene Dokumentartheater „Gesalzene Wassermelonen“ über die deutsche Minderheit in Kasachstan.

Das Ohnsorg-Theater Hamburg holte aktuell Geflüchtete und ehemals Vertriebene gemeinsam auf die Bühne und erzählte ihre Geschichten im Theaterstück „Ankamen – an(ge)kommen“. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Bremen beteiligte sich zusammen mit der Künstlerinitiative Culture Connects an den Thementagen der Hochschule für Künste in Bremen als „Einführung zu verfemter Musik und Komponisten im Exil“.

8.3 Förderung des kulturellen Austausches

Eine Verständigung auf europäischer Ebene kann insbesondere durch den kulturellen Austausch von Personen, Initiativen und Einrichtungen zwischen Deutschland und seinen europäischen Nachbarn erreicht werden. Daher fördert die BKM Projekte, die diesen Austausch mit Bezug auf die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zum Thema machen. Sie nehmen insbesondere die jüngere Generation in den

Blick, deren Neugier für das geschichtliche Erbe und die kulturellen Traditionen der ehemals deutsch geprägten Gebiete im europäischen Kontext geweckt und gefördert werden soll.

In den Jahren 2017/2018 förderte die BKM beispielsweise die Freya von Moltke Stiftung, die ergänzend zur Präsentation des polnisch untertitelten Kino-Dokumentarfilms „Geschichte einer Liebe – FREYA“ in elf polnischen Städten gemeinsam mit der Stiftung Kreisau ein Rahmenprogramm anbot. Auch die Karin Kaper Film zeigte ihren Kinofilm „Wir sind Juden aus Breslau“ in 20 polnischen Städten sowie in Budapest/Ungarn und Oradea/Rumänien und kooperierte bei ihrem Begleitprogramm mit Museen, Bibliotheken, Schulen und Universitäten vor Ort. Die Freie Universität Berlin präsentierte ihre Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute … – Die deutschen Siedlungen in Bessarabien“ an weiteren Stationen in Deutschland, der Ukraine und in Ungarn. Die Brücke/Most-Stiftung ging bei der Durchführung des Projekts „Lost Places and Placed Histories. Erinnerungskonzepte im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum“ mit jungen Menschen auf eine historische Spurensuche, die künstlerisch-kreative Aktivitäten mit wissenschaftsbasierter Vermittlung kombinierte.

9 Förderung von Wissenschaft und Forschung

Deutsche Geschichte im östlichen Europa in all ihren Wechselbeziehungen wird heute intensiv erforscht – im deutsch-, englisch- und französischsprachigen Raum sowie insbesondere in den östlichen Nachbarländern Deutschlands. Der im internationalen Fachdiskurs erzielte wissenschaftliche Erkenntnisgewinn und die Verflechtung mit der Forschung sind unverzichtbar für die Weiterentwicklung aller in diesem Bericht vertretenen Arbeitsbereiche. Sie geben den gesellschaftlichen Debatten wichtige Impulse und schaffen insbesondere bei geschichtspolitisch sensiblen Themen eine Basis für den Austausch mit den Partnern im östlichen Europa. Deshalb muss die Integration der im § 96 BVFG verankerten Thematik in die allgemeinen wissenschaftlichen Strukturen der Universitäten und Forschungsinstitute weiter verbessert, die Behandlung in Forschung und Lehre intensiviert und insbesondere der akademische Nachwuchs gefördert werden. Nachwuchsförderung heißt, künftige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrerinnen und Lehrer, Journalistinnen und Journalisten, Museologinnen und Museologen oder Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler für die Vielfalt des Themas zu sensibilisieren und so den Erinnerungstransfer zu sichern. Die Projektförderung im Wissenschaftsbereich nach § 96 BVFG gewährleistet eine flexible Unterstützung von Forschungsvorhaben. Sie bezieht sich auf Themen, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart und von der Archäologie bis zur Zeitgeschichte reichen. Sämtliche einschlägigen Disziplinen der Kultur- und Geschichtswissenschaften werden angesprochen. Akzente liegen auf den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, Buchwissenschaft, Musikgeschichte sowie Volkskunde/Europäische Ethnologie. Einen neuen, zentralen Bereich stellen die digital humanities dar.

9.1 Allgemeine Projektförderung

In den Jahren 2017 und 2018 wurde mit der laufenden wissenschaftlichen Projektförderung wieder ein breites Spektrum an Themen, Epochen, Regionen und Methoden abgedeckt. Dies soll anhand einiger Beispiele exemplarisch umrissen werden:

Ein Akzent wurde auf die gemeinsame deutsch-jüdische Geschichte gelegt. Das ‚jüdische Breslau‘ steht im Mittelpunkt des Projekts der Hochschule Mainz „Synagoge am Anger im Kontext dreier Glaubensgemeinschaften. Digitale Rekonstruktion und Dokumentation der Breslauer Synagoge“. Das Projekt des Collegium Carolinum (München), die Übersetzung des Werks „Jüdisches Leben in Prag und in den böhmischen Ländern. Eine Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart“, richtet den Blick auf die jüdische Kultur der böhmischen Länder als Teil des deutsch-jüdischen Erbes Ostmitteleuropas. Die Rolle der Deutschen und Juden in Rumänien zwischen 1866 und 2006, unter anderem in der Wahrnehmung der Zeitzeugen, ist wiederum Gegenstand eines Projekts der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sprache/Literatur/Musik: Ein umfangreiches Forschungsprojekt der Universität Halle-Wittenberg hat systematisch die Ausstrahlung der Schriften Luthers auf die Sprachen Mittel- und Osteuropas dokumentiert und analysiert. Das Projekt der Universität Gießen „Digitalisate deutschsprachiger Zeitungen des 18. – 20. Jahrhunderts in Kroatien“ hat zentrale publizistische Quellen der Donauschwaben für die interessierte Öffentlichkeit erschlossen. Die Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar hat den Tagungsband „Franz Kafka und die Musik“ herausgegeben, der sich nicht nur mit dem großen Prager Schriftsteller und dessen Musikverständnis, sondern auch mit den Beziehungen zwischen seiner Literatur und musikalischen Werken

sowie mit Strukturvergleichen zwischen Kafka'schen Schreibstrategien und musikalischen Richtungen befasst.

Ein Vorhaben des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europas (IVDE) in Freiburg/Br. dient der systematischen Erschließung und Zugänglichmachung der umfangreichen Heimatvertriebenen-Publizistik als Grundlage für historische, ethnologische sowie kultur- und sozialwissenschaftliche Untersuchungen. Darüber hinaus erlaubt die Dokumentation in Form eines Online-Handbuchs die Sichtbarmachung des kulturellen Erbes der Deutschen in und aus dem östlichen Europa nach 1945, nicht nur für wissenschaftliche Kreise, sondern auch für eine breitere Öffentlichkeit.

Auch im Bereich der Kunstgeschichte nutzen mehrere Projekte die Möglichkeiten der digital humanities, etwa bei der bereits erwähnten Erforschung der Baugeschichte und virtuellen Rekonstruktion der in der Reichspogromnacht zerstörten Breslauer Synagoge (Hochschule Mainz) oder bei der Konzeption von online-Ausgaben des Dehio-Handbuchs der Kunstdenkmäler im östlichen Europa (Herder-Institut Marburg). Derzeit befinden sich die Bände Nordöstliches Polen (in Kooperation mit der Universität Danzig/Gdańsk) und Estland (in Kooperation mit der Böckler Mare Balticum Stiftung, Bad Homburg, und der Estnischen Kunstakademie in Tallinn) in Arbeit. Neue Erkenntnisse über den mittelalterlichen Landesausbau unter der Ägide des Deutschen Ordens am unteren Weichsellauf liefern die archäologischen Grabungen in Alt-Wartenburg/Barczewko. Die kurze Siedlungsdauer ermöglicht es, den ursprünglichen Zustand einer Lokationsgründung vom frühen 14. Jahrhundert bis zur Zerstörung 1354 zu rekonstruieren (Universität Göttingen, Universität Danzig/Gdańsk).

Die deutsche Minderheit in der Sowjetunion steht im Fokus des Projekts „Untersuchung der Situation der deutschen Diaspora beziehungsweise Wahrnehmungen, Verständnis und Ausübung von ‚Deutschsein' und Deutungsmustern des kollektiven Gedächtnisses in der Russischen Föderation, Ukraine, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan", das in Kooperation der Universität Osnabrück mit der Durham University durchgeführt wird. Die sprachlichen Interaktionen zwischen den Ungarndeutschen und der ungarischen Mehrheitsgesellschaft analysierte das Projekt der Universität Erfurt „Ungarndeutsches Zweisprachigkeits- und Sprachkontaktkorpus".

Die Projektförderung der BKM verfolgt u. a. das Ziel, regionale Aspekte möglichst ausgewogen zu berücksichtigen (z. B. historische deutsche Ostgebiete und deutsch geprägte Siedlungsgebiete im östlichen Europa). Weitere regionalgeschichtlich ausgerichtete Projekte betrafen etwa die Erstellung eines „Neumärkischen Städtebuchs" für östlich der heutigen deutsch-polnischen Grenze gelegene Städte. Derartige Städtebücher sind wichtige Nachschlagewerke für Historiker und Kulturwissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, die auf der Suche nach kompakten Überblicksdarstellungen sind (Historische Kommission zu Berlin e. V.). Weitere regionalgeschichtliche Vorhaben waren das Forschungsprojekt „Die kosmopolitische Stadt. Riga als globaler Hafen und internationale Handelsmetropole (1861 – 1939)" der Universität Göttingen.

Auch für die Projektförderung spielten die Jubiläen und Jahrestage der Jahre 2017 und 2018 eine herausgehobene Rolle, stellvertretend erwähnt seien die beiden Tagungen „Luthers Nordosten. Die Reformation und der Ostseeraum", durchgeführt an der Academia Baltica in Sankelmark, und „Neuordnung der Staaten – Neuordnung der Seelsorge. Staat und katholische Kirche in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg", durchgeführt vom Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e. V. Die Deutsche Gesellschaft e. V., Berlin, widmete dem Thema „100 Jahre Oktoberrevolution – Die Folgen des Ereignisses für Russlanddeutsche" eine gut besuchte Veranstaltung.

9.2 Akademisches Förderprogramm

Das Akademische Förderprogramm der BKM wurde geschaffen, um im Wege wettbewerblicher Ausschreibungen inhaltliche Akzente setzen und Desiderata aufarbeiten zu können. Es wird aus Forschungsmitteln der Bundesregierung finanziert und soll insbesondere Nachwuchskräfte an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen dazu anregen, sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zu befassen. Das Programm fördert Projekte, die vorzugsweise mit Partnern im östlichen Europa durchgeführt werden und die Prozesse des kulturellen Austausches, Verflechtungen wechselnder politischer, konfessioneller und sprachlicher Verhältnisse sowie grenzübergreifende personelle und institutionelle Netzwerke in den Mittelpunkt stellen. Die große Resonanz auf das Akademische Förderprogramm belegt das unvermindert starke Interesse an der Thematik. Eine Aufgabe der Förderung besteht darin, auch künftig dazu beizutragen, dass in Deutschland weiterhin qualifizierte Fachleute und Ansprechpartner zur Verfügung stehen,

die den internationalen wissenschaftlichen Diskurs über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa mitgestalten können.

9.2.1 Forschungsprogramm 2017 – 2020

Ergänzend zu den Forschungsprogrammen „Wandel – Brüche – Kontinuitäten. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ und „Umsiedlung, Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa 1939 – 1948 und ihre Folgen: Ereignisgeschichtliche Studien“ (Laufzeit 2015 – 2017) wurden 2017 zwei neue Programme ausgeschrieben, in deren Rahmen wissenschaftliche Vorhaben mit einem Volumen von jeweils bis zu 80 000 Euro und einer Laufzeit bis 2020 beantragt werden konnten. Im ersten Programm „Objekt – Material – Kultur: Dokumentation und Erforschung des materiellen Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa“ konnten aus den zahlreichen eingereichten Anträgen vier Forschungsprojekte gefördert werden, im zweiten Programm „Deutsch-jüdische Lebenswelten im östlichen Europa“ insgesamt drei Forschungsprojekte. Das Themenspektrum des ersten Programms reicht von der Frühen Neuzeit (deutschsprachige Netzwerke und Wissenszirkulation um 1600 zwischen Warschau, Graz und München sowie Rechnungsbücher der Stettin-Danziger Kaufmannbankiersfamilie Loitz im 16. Jahrhundert) bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg (Tages- und Wochenzeitungen der Deutschen in Rumänien während der kommunistischen Herrschaft und der Wendezeit, 1949 – 1992, sowie Migration, Interpretation und Transformation des materiellen Kulturerbes auf der Kurischen Nehrung in Russland und Litauen seit 1945). Im zweiten Programm stehen deutsch-jüdische Lebenswelten im Mittelpunkt. Gefördert werden Projekte, die sich mit Deutschen und Juden in Lettland in der Zwischenkriegszeit, mit Buchsammlungen und Bibliotheken als materielle Spuren deutsch-jüdischer Lebenswelten des östlichen Europa nach dem Zweiten Weltkrieg sowie jiddischen Übersetzungen deutscher Autoren zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ihrer Präsenz in den Archiven und Bibliotheken Ost- und Südosteuropas befassen.

9.2.2 Geförderte Juniorprofessuren

Die 2011 eingerichtete und bis zum Jahresende 2017 geförderte Tübinger Juniorprofessur für „Kultur und Geschichte des östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt interethnische Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheiten in Südosteuropa“ konzentrierte sich auf Regionen, die sich in den heutigen Staaten Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Rumänien, Serbien und Ungarn befinden. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte lagen im Bereich der interethnischen bzw. interkulturellen Beziehungen und Wahrnehmungen, der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit sowie der Migrationen.

Das Profil der von 2012 bis 2018 an der Technischen Universität Berlin bestehenden Juniorprofessur für die „Kunstgeschichte Ostmitteleuropas mit Schwerpunkt auf den Regionen des gemeinsamen Kulturerbes vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn der Moderne (ca. 1500 – 1800)“ fügt sich ein in die aktuellen wissenschaftlichen Diskurse von Kulturaustausch, Kulturverflechtungen und transnationalen Betrachtungsweisen. Sie erweiterte die traditionellen Themen der Kunsthistoriographie um die ostmitteleuropäische Perspektive und ging den jahrhundertelangen engen künstlerischen Verflechtungen innerhalb Europas nach. Nach der Berufung der Juniorprofessorin an die Ludwig-Maximilians-Universität München im Jahr 2016 wurde ihre Stelle an der TU Berlin bis 2018 durch eine Gastprofessur weitergeführt.

Die 2013 von der BKM geschaffene Juniorprofessur für „Migration und Integration der Russlanddeutschen“ am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien sowie am Historischen Seminar der Universität Osnabrück ist bundesweit die einzige Professur, die sich speziell mit dem Thema „Russlanddeutsche“ befasst. Ihre Tätigkeiten in den Jahren 2017 und 2018 waren von einer intensiven Vernetzung mit der nationalen und internationalen Migrationsforschung sowie der Präsenz in öffentlichen Debatten um Spätaussiedler- und Migrationsfragen geprägt.

Die 2016 an der Technischen Universität Dresden eingerichtete Juniorprofessur für „Soziale und ökonomische Netzwerke der Deutschen im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert“ wurde 2017 besetzt. Sie untersucht soziale, wirtschaftliche und kulturelle Austauschprozesse deutschsprachiger Bewohner der Region, insbesondere deutschsprachige Juden und Angehörige des deutschsprachigen Adels vor dem Hintergrund der Veränderungen der Lebenswelt im Zeitalter der Imperien und des Nationalismus.

9.3 Immanuel-Kant-Stipendium

Mit einem von der BKM dotierten Immanuel-Kant-Promotionsstipendium wurden 2017 und 2018 dreizehn Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an bundesdeutschen Hochschulen gefördert, die in ihren Dissertationen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren Wechselbeziehungen zu den Nachbarvölkern untersuchen. Im gleichen Zeitraum wurden vier Promotionsverfahren abgeschlossen und fünf Arbeiten publiziert. Die von einem interdisziplinär besetzten Gremium von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ausgewählten und geförderten Projekte umfassen ein breites regionales, thematisches und zeitliches Spektrum. Aktuelle Schwerpunkte liegen in der frühneuzeitlichen Emblemforschung (z. B. „Das emblematische Deckenprogramm im Roten Saal des Rechtsstädtischen Rathauses in Danzig") und im Bereich der Gegenwartsliteratur (z. B. „Sinn und Struktur. Zugänge zu den Collagen Herta Müllers"). Die Regeldauer der Förderung beträgt 24 Monate. Jährlich stattfindende Stipendiatentagungen im Oldenburger Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa bieten den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ein Forum der Diskussion und des Austauschs. Seit 2015 setzt die Stipendienrichtlinie wesentliche Ziele der BKM im Bereich der Gleichstellung um, indem die Familienförderung und Betreuungszeiten berücksichtigt werden. Die Ausstattung des Immanuel-Kant-Stipendiums wurde 2018 erhöht.

9.4 Historische Kommissionen/ Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat

Der 1950 gegründete Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat ist ein vereinsrechtlich organisierter Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Er ist international zusammengesetzt, interdisziplinär ausgerichtet und befasst sich mit dem östlichen Europa als multilingualem, -konfessionellem und -kulturellem sowie transnationalem Raum. Die zentralen Aufgaben des Herder-Forschungsrates bestehen darin, Forschungsimpulse zu vermitteln und größere Forschungsthemen komparativ im internationalen Forschungsfeld zu positionieren. 2017 fand die Jahrestagung in Kooperation mit dem Institut für Slavistik der TU Dresden zum Thema „Kulturkontakte und Identitäten im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa" statt. 2018 wurde auf der Jahrestagung in Wien in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften das Thema „Zerfall, Trauma und Triumph. Das Epochenjahr 1918 und sein Nachleben in Zentral-, Ostmittel- und Südosteuropa" behandelt. Die Historischen Kommissionen und der Herder-Forschungsrat halten seit 2014 jährliche Treffen am Marburger Herder-Institut ab.

Der Herder-Forschungsrat unterhält vier Fachkommissionen. Die Fachkommission Sprache und Literatur hielt 2017 eine Tagung zum „Wissenschaftler und Kulturpolitiker Arnošt Kraus" ab und war Kooperationspartner bei der Wiener Tagung. Die Fachkommission Volkskunde behandelte 2017 als Tagungsthema „Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven" und 2018 „Museen in Phasen des politischen Umbruchs." Die Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften befasste sich 2017 auf ihrer Tagung mit dem Thema „Im Namen des Volkswillens – Populisten in Regierungsverantwortung: Polen und Ungarn im Vergleich" und veranstaltete 2018 eine Tagung zu „Transforming the Transformation? – Economic and Social Development in Central and Eastern Europe". Die Fachkommission Zeitgeschichte befasste sich auf ihrer Fachtagung mit „Debatten über die postsozialistische Periode."

Um thematisch und personell flexibler agieren zu können, richtet der Herder-Forschungsrat zeitlich limitierte Projektkommissionen ein. 2017 wurde von der neu eingerichteten Projektkommission „New Materiality. Things – Environment – Human-Animal-Relations" ein Workshop im Rahmen des internationalen Forschernetzwerks „Work – Love – Violence: Rural Societies and New Research Perspectives" durchgeführt. Die zuvor eingerichtete Projektkommission „Globalisierungs- und De-Globalisierungsprozesse im östlichen Europa (19. – 21. Jahrhundert)" hat im Berichtszeitraum einen weiteren Workshop in Regensburg durchgeführt.

Internetpräsenz: www.balt-hiko.de (Baltikum); www.hiko-owp.eu (Ost- und Westpreußen); hiko-pommern.de (Pommern); www.deutsche-polen.org (Polen); www.hiko-schlesien.de (Schlesien); www.collegium-carolinum.de/hkbl (Böhmische Länder); www.kgkds.de (Deutsche in Südost europa); www.herder-forschungsrat.de.

10 Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

Im Berichtszeitraum wurden zur Sicherung und Erhaltung deutschen Kulturguts der historischen Siedlungsgebiete im östlichen Europa insgesamt rund 928.000 Euro (2017: 502.000 Euro für 19 Projekte, 2018: 426.000 Euro für 15 Projekte) verausgabt.

Die Fördermittel sind für Projekte zur denkmalpflegerischen Restaurierung und nachhaltigen Konservierung von kulturhistorisch herausragenden bestehenden Objekten vorgesehen oder dienen der Sicherung bibliothekarischer und archivarischer Bestände vor dem Verfall. Gefördert werden in erster Linie Projekte für dringend erforderliche Erhaltungsmaßnahmen an Kirchen, Schlössern und Denkmalen im östlichen Europa mit Bezug zur deutschen Kultur. Die Projektinitiativen gehen vielfach von deutschen Vereinigungen, Hochschulen und kirchlichen Partnergemeinden aus, die sich gemeinsam mit den heutigen Bewohnern für die Erhaltung oder Restaurierung eines bestimmten Kulturguts einsetzen.

Ausgewählte Einzelprojekte aus dem Berichtszeitraum sind: die Restaurierung des Taufbades Mikwe in der Synagoge Breslau/Wrocław, Polen; die Restaurierung der Orgeln der Kirchen in Komornik/Komorniki und in Gumpersdorf/Komprachcice, Polen und die Restaurierung eines Teils der gotischen Wandmalereien sowie Teilen der Kanzel der Kirche Peter und Paul und Marienfelde/Marianka, Polen. Darüber hinaus wurde in einem überjährigen Projekt als erste Notvorsorgemaßnahme die Untersuchung von 40 bedrohten siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen in Rumänien gefördert.

Voraussetzung für eine Förderung der Projekte ist u. a. die Realisierung in enger Zusammenarbeit mit den heutigen Eigentümern, den örtlichen Initiativen sowie den Institutionen und insbesondere den zuständigen Denkmalpflegebehörden. Damit werden auch ein wesentlicher Beitrag zur Verständigung und positiven Auseinandersetzung der heutigen Bevölkerung mit den früheren deutschen Bewohnern geleistet und nachhaltige Impulse für die weitere Nutzung des gemeinsamen kulturellen Erbes erzeugt.

11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat hat für Maßnahmen der Vertriebenen zur Förderung des friedlichen Miteinanders mit den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas – sogenannte verständigungspolitischen Maßnahmen – im Berichtszeitraum insgesamt ca. 1.914.065 Euro (2017 996.059 Euro und 2018 918.006 Euro) zur Verfügung gestellt.

Die Projektförderung hat zum Ziel, die Fortsetzung und Intensivierung der verständigungspolitischen Arbeit von Vereinigungen und Einrichtungen der Vertriebenen sowie mit diesen kooperierenden Trägern zu ermöglichen. Zugleich soll im Ausland um Verständnis für das Schicksal und die Arbeit der Vertriebenen sowie der dort lebenden deutschen Minderheiten geworben werden. Die Förderung dient der Unterstützung der Vertriebenenverbände als Brückenbauer zwischen Deutschland und seinen mittel- und osteuropäischen Nachbarn sowie deren gemeinsamer Arbeit für ein einheitliches und friedliches Europa.

Der Deutschen Bundestag hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung aktiv einbezogen werden sollen, zuletzt am 28.02.1997 durch eine nahezu einstimmig angenommene interfraktionelle Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912). Auch der Koalitionsvertrag vom 07.02.2018 bekennt sich weiterhin zur Unterstützung der Vertriebenen und ihrem Einsatz als Brückenbauer zu den Ländern Ostmittel-, Ost-und Südosteuropas.

Mit den Fördermitteln sollen Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt gefördert werden. Die Aufarbeitung außenpolitisch belastender zeitgeschichtlicher Probleme sollen Vorurteile abbauen und zu einem freundschaftlichen Nachbarschaftsverhältnis beitragen.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 135 Projekte (in 2017 70 und 2018 65 Projekte) umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum. Gefördert wurden beispielsweise

- Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichts-studenten in Deutschland, die in ihrem späteren Beruf Multiplikatoren sein können;
- Seminare zur Begegnung und zum Austausch zwischen baltischen, russischen und deutschen Studierenden, teilweise auch im Baltikum;

- Arbeits- und Informationstagungen von sudetendeutschen Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung;
- Seminare, die sich speziell an heimatvertriebene Frauen und deren Nachkommen als Opfer von Flucht und Vertreibung wenden;
- Kongresse, Seminare und Fachtagungen zum friedlichen Miteinander in der Europäischen Union unter Beteiligung deutscher Vertriebener, der deutschen Minderheit in den ehemaligen Vertreibungsgebieten und der Mehrheitsbevölkerung.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2017 die vier Wanderausstellungen des Bundes der Vertriebenen „Die Gerufenen“, „Erzwungene Wege“ und „Angekommen“ und „Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“ mit 104.000 Euro unterstützt. Im Haushaltsjahr 2018 erfolgte eine Erweiterung um einen fünften Teil „In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten jenseits des Eisernen Vorhangs 1941 – 1955“, der sich den Zwangsarbeitern in den Nachkriegsjahren widmet. Insgesamt wurden in 2018 für alle Teile der Wanderstellung rd. 144.480 Euro zur Verfügung gestellt.

Die Präsentation der Wanderausstellungen soll das öffentliche Bewusstsein für das Thema Flucht und Vertreibung schärfen und Menschen an die Thematik heranführen, die dem Thema bislang fernstanden. Insbesondere die Begleitveranstaltungen wenden sich an ein junges Publikum zur Sensibilisierung für die eigene Geschichte.

Satz: Satzweiss.com Print, Web, Software GmbH, Mainzer Straße 116, 66121 Saarbrücken, www.satzweiss.com
Druck: Printsystem GmbH, Schafwäsche 1-3, 71296 Heimsheim, www.printsystem.de
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlag GmbH, Postfach 10 05 34, 50445 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Fax (02 21) 97 66 83 44, www.betrifft-gesetze.de
ISSN 0722-8333